

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamt** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten** M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten** M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopffischstraße 7.
(D. v. Derksen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen** weiteste Verbreitung im lauffähigen Publikum des ganzen Reichs. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigenvermittlungsgeschäft zu erteilen.

Politische Wochenschau.

Der politische Wochenschauek weist augenblicklich ziemlich weit von Siegen. Und es pflegen zweimal 24 Stunden hinzugehen bis das, was er geschrieben, im Druck erscheint. Da ist es mißlich, über die chinesischen Wirren zu schreiben, weil die Bilder, die der Telegraph entwirft, alle Tage wechseln, und die eine Nachricht der anderen oft schnurstracks widerspricht. Jede briefliche Mitteilung aber wird rückwärtslos vom Telegraphen überholt.

Innerhin kann man ja nicht völlig schweigen, und so gehen wir heute davon aus, daß im Vordergrund aller Nachrichten das an den deutschen Kaiser gerichtete Ersuchen des Kaisers von China steht, Deutschland möge als Vermittler zwischen China und den anderen Mächten auftreten.

Zu diesem Auftritte etwas zu sagen, ist schwierig. Es könnte insofern ein langer Schachzug der Chinesen sein, als das deutsche Reich durch die Ermordung seines Gesandten die am meisten von China beleidigte Macht ist — vorausgesetzt natürlich, daß die anderen Mächte nicht ebenso beleidigt, ihre Gesandten noch am Leben sind und außer Herrn v. Ketteler und einem japanischen Sekretär niemand ermordet ist. Aber einstweilen liegt offenbar auch Graf Wilow noch starke Zweifel in die chinesische Behauptung, daß die Gesandten unverfehrt seien, und sonst allgemein wird sie von aller Welt bezweifelt und für eine Lüge gehalten.

Wir unsererseits können natürlich dieser Ansicht nicht widersprechen, die mutmaßlich von Kennern Chinas und chinesischen Wesens ausgeht. Allerdings würde jeder Versuch, die Ermordung der Gesandten abzuweisen, während sie demnach stattgefunden hätte, mit der berühmten chinesischen Schlauheit in starkem Widerspruch stehen und in diesem Augenblick eine besonders große Dummheit sein. Es wäre eine Lüge, die eben jetzt besonders „kurze Weine“ haben müßte, denn in wenigen Tagen würde die Entlarvung folgen, und dann eine doppelte und dreifache Enttäuschung der ganzen Welt gegen China hervorgerufen. Jedenfalls aber hat Graf Wilow sehr wohl gefaßt, vorsichtig zu sein. Deutschland hat die allermeiste Ursache, sich nicht vom Konzert der Mächte zu trennen, und deshalb ist es ja innerhin, daß der Brief des chinesischen an den deutschen Kaiser den Versuch darstellt, uns von den Mächten zu trennen.

Im übrigen ist der Brief des chinesischen Kaisers im Verein mit allerhand anderen Rundgebungen der chinesischen Diplomatie ein erfreulicher Beweis, daß man offenbar in Peking einlenken will und allmählich der Gefahren sich bewußt wird, in die man sich durch den Fremdenhaß hat hineintreiben lassen. Es ist zu wünschen, daß diese Einsicht Fortschritte macht — jeder Fortschritt der Art wird die Herstellung geordneter Verhältnisse erleichtern.

In Südafrika geht es den Engländer schlecht genug. Sie haben starke Verluste und keine Erfolge, denn was nach ihrer Meinung zu aussieht wie ein Erfolg, ist sehr häufig in Wirklichkeit genau das Gegenteil, denn wenn sie melden, daß sie die Buren zerstreut haben, so heißt das in Wirklichkeit: sie haben dieselben nicht fassen können und sie sind ihnen entwischt. Ganz schlimm lautet die Meldung, daß Pretoria von allem Eisenbahnverkehr abgeschnitten sei. Auch der Telegraph funktioniert nicht mehr und schiefen können die Buren immer noch. Lord Roberts muß bald den Beweis erbringen, daß er mehr kann, als hauptsächlich von den Fehlern der Buren zu leben, sonst werden diese es schließlich doch dahin bringen, daß man mit ihnen verhandeln muß. England soll jetzt auch für China eine Armee mobil machen, und es hat nicht einmal Soldaten genug, um in Südafrika Ruhe und Ordnung herzustellen. Ob die Kolonien bereit sein werden, noch mehr Truppen mobil zu machen, als sie schon abgegeben haben, muß mindestens zweifelhaft erscheinen. Englands Lage ist so kritisch, wie sie es seit einem Jahrhundert nicht gewesen ist.

König Alexander von Serbien hat sich verlobt! Nicht mit einer souveränen Prinzessin, nicht mit der Tochter eines regierenden oder hochfürstlichen Hauses, sondern mit der früheren Hofdame der Königin Natalie, der Witwe Draga Maschin, einer angeblich aus einem alten Woiwodengeschlechte stammenden Dame. Und gleichzeitig mit dieser Meldung kommt die Nachricht, daß das Ministerium Gorgiewitsch seine Entlassung eingereicht hat. Offenbar will das Ministerium von dieser Ehe nichts wissen, die insofern allerdings ihre politische Seite hat, als die Braut eine alte Schachtel von etwa 40 Jahren ist, von der Kinder voraussichtlich nicht mehr zu erwarten sind. Es stehen also bei dem innerhin vielleicht noch fernem Ableben des Königs Thronwirren in Aussicht. Natürlich liegt die Vermutung nahe, daß die Königsbraut vormalige Hofdame der alten russisch gestimmten Königin Natalie war, daß die Verlobung ein Werk der russischen Diplomatie sein könnte, der mit Thronwirren in Belgien nur gedient wäre. Inzwischen ist das einwillen nur Vermutung. Die Aufklärung wird ja nicht ausbleiben.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes hatte bekanntlich an die Eisenacher Kirchenkonferenz die Bitte gerichtet, die Bestellung einer wirksamen Gesamtorganisation des amtlichen deutsch-evangelischen Kirchenwesens herbeizuführen. Der Vorstand hat eine Mitteilung über das Geschick seines Antrages durch das Präsidium der Kirchenkonferenz noch nicht erhalten. In kirchlichen Blättern aber findet sich folgender Bericht über die betreffende Verhandlung: „Nach einem Referat des Konfessionspräsidenten D. Chalybäns aus Kiel trat die Konferenz der von ihm vorgeschlagenen Resolution in folgender Fassung bei:

„Die deutsche evangelische Kirchenkonferenz erachtet es den ihren Beratungen durch die Geschäftsordnung gestellten Aufgaben nicht als entsprechend, der fraglichen Anregung von sich aus eine weitere Folge zu geben. Wie die deutsche evangelische Kirchenkonferenz schon nach ihrer ganzen Bestimmung und seitherigen Tätigkeit in besonderer Weise die Pflege

einer engeren Gemeinschaft der deutschen evangelischen Landeskirchen bei voller Wahrung des Bekenntnisstandes und ihrer verfassungsmäßigen Selbstständigkeit sich hat angelegen sein lassen, so erwartet sie eine Förderung dieser Bestrebungen, insbesondere auch von den in Ausübung früherer Einleitungen bei ihrer gegenwärtigen Tagung gefassten Beschlüssen. In voller Würdigung der hohen Bedeutung einer engeren Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen beschließt jedoch die deutsche evangelische Kirchenkonferenz, die an sie gelangte Anregung den hohen Kirchenregierungen mit der Anhörung weiterer Entschlüsse zur Kenntnis zu bringen.“

Wir bezweifeln, daß diese Anregung irgend einen Erfolg haben wird, denn die lutherischen Kirchen verschiedener Bundesstaaten denken gar nicht daran sich mit den unierten Landeskirchen in Preußen und Baden in eine „Gesamtorganisation“ hineinzubegeben, die eben die evangelische „Reichskirche“ wäre. Nach unserer Ansicht reicht für alle praktischen Zwecke die Eisenacher Konferenz völlig aus, und wenn es doch der Zweck der sichtbaren Kirche ist, die unsichtbare zu bauen, so vermögen wir uns auf keinem Gebiet einen wesentlichen Nutzen zu denken, den die Arbeit am Reiche Gottes von einer „Gesamtorganisation“ der Landeskirchen erbringen könnte. Wir haben grade genug Politik in der Kirche! Man sollte nicht neue Experimente in dieser verkehrten Richtung machen, sondern im Gegenteil die Kirche immer mehr von aller Staatsgemeinschaft zu lösen suchen, die dadurch nicht besser wird, daß sie als Reichsgemeinschaft austritt. Was wir brauchen ist nicht eine Kirche, die auf das deutsche Reich begründet wäre und den deutschen Kaiser als Oberbischof hätte — des Kaisers Herrschaftsgebiet ist der Staat. Was wir brauchen ist vielmehr eine Kirche, die auf Schrift und Bekenntnis steht und in der evangelische Bischöfe und evangelische Gemeinden sich in das Regiment teilen. Was wir brauchen, ist nicht neue auf Reich begründete Verstaatlichung, sondern Verschönerung auf Grund von Schrift und Bekenntnis. D. v. D.

Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal feiert am Montag, den 30. Juli, seinen 90. Geburtstag. Es geizt sich daher wohl, daß auch das „Volk“ eines der letzten Paladine Kaiser Wilhelms I. gedenkt. Blumenthals Name ist mit der vaterländischen Geschichte eng verknüpft, war er doch einer der hervorragendsten Generale in den Feldzügen 1849, 1863, 1866 und 1870/1871. Vor der Schlacht bei Sedan war er im Hauptquartier König Wilhelms, ebenso während der Pariser Belagerung. Bekanntlich wurden auch Kaiser Wilhelm und Moltke über 90 Jahre alt, mögen auch Generalfeldmarschall v. Blumenthal noch schöne Jahre beschieden sein. Graf v. Blumenthal erfreut sich großer Beliebtheit und ist besonders im Westen weit und breit bekannt.

In Schwedt a. O. geboren, war er Leutnant in Koblenz; später vermaßte er sich mit einer Engländerin, mit der er lange Jahre in glücklicher Ehe lebte.

Beide zeichnen sich durch Einfachheit und Ungezwungenheit aus. Im Jahre 1866 kam v. Blumenthal als Generalleutnant und Kommandeur der 30. Infanteriebrigade nach Düsseldorf, wo er einen anregenden Freundeskreis besonders bei den Künstlern fand.

Von seiner Herzengüte gab er wiederholt Beweise; namentlich konnte er sich von seiner alten Dienerschaft, selbst wenn sie ihre Pflichten vernachlässigte, nur schwer trennen. In diesem Punkt hatte sogar seine Frau keine Macht über ihn, und als sie einst ihn in drang, einem widerspenstigen Diener zu kündigen, beschwagte ihn dieser so sehr, daß er schließlich doch wieder nachgab.

Im Dienst freilich verstand er keinen Spaß, da kannte er keine Nachlässigkeit! Das mußte selbst sein eigener Schwiegersohn, der Husaren-Mittmeister Herr von Möllendorff 1870 vor Paris erfahren. Trotz des ausdrücklichen Verbots schlich sich nämlich der Offizier ins Seine-Palast ein und als er zurückkehrte, war der Schwiegersohn so aufgebracht, daß er den Schwiegersohn nach Deutschland abkommandierte.

Herr von Blumenthal war im 70er Kriege Generalstabschef des späteren Kaiser Friedrich, seit 1888 ist er Generalfeldmarschall und Generalinspektor der 4. Armeeinspektion.

Gott der Herr schenke dem deutschen Volke auch in Zukunft so treffliche Soldaten, wie es Generalfeldmarschall von Blumenthal einer ist.

Die Wirren in China.

Die heute vorliegenden Meldungen aus dem Reich der Mitte lassen es als ziemlich gewiß erscheinen, daß die Fremden in Peking am 6. Juli noch gelebt haben und die Gesandtschaften sich am 15. Juli noch verteidigten. Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht einen Brief des britischen Gesandten in Peking vom 6. Juli, in welchem es heißt: „Wir erhalten von den Behörden keinen Beistand. Drei Gesandtschaften stehen noch, darunter befindet sich die britische; wir halten auch einen Teil der Wälle der Stadt. Die Chinesen beschließen uns von der Stadt aus mit einem dreizölligen Geschütze, auch einige kleinere Geschütze bedrängen uns. Wir können jeden Tag völlig vernichtet werden. In Munition und Nahrungsmitteln herrscht Mangel, auch würden wir deshalb schon umgekommen sein, wenn die Chinesen nicht Feiglinge wären und einen bestimmten Angriffspunkt hätten. Wenn wir nicht bedrängt werden, können wir uns noch vierzehn Tage halten, sonst höchstens nur noch vier Tage. Das Entsatzkorps wird wenig Widerstand finden. Macdonald schlägt das Entsatzkorps muß entweder durch das östliche Thor oder auf dem Flußwege anrücken. Die Verluste der Fremden bis zum 6. d. betragen 40 Tote und 80 Verwundete.“ — Ferner traf am 21. Juli in Tientsin ein Heft des Freiherrn von Ketteler ein, dem es gelungen ist,

am 9. Juli aus Peking zu entkommen. Nach der Aussage dieses früheren Angestellten des ermordeten deutschen Gesandten haben die Gesandten am 9. Juli noch gelebt und sind mit Nahrungsmitteln noch für 14 Tage versehen gewesen. Wenn damit auch nicht gesagt ist, daß die Gesandten jetzt noch leben, so ist doch die Möglichkeit nicht mehr ausgeschlossen, daß die Chinesen sie als Geiseln zurückbehalten wollen. Zunächst wird diese Depeche wohl eine allgemeine Empörung gegen die englischen Blätter wachrufen, welche die einzigen waren, die aus Sensationslust Berichte mit allen Einzelheiten über das Blutbad vom 1. Juli fabriziert haben. Leider geht aus der obigen Depeche nicht hervor, ob es sich um einen fremden oder einen chinesischen Pferdehändler handelt. Ist das letztere der Fall, so wird man seinen Angaben nicht unbedingt Glauben schenken dürfen. Schließlich meldet das Volkische Bureau aus Tientsin vom 24. d. Mts.: Heute traf aus Peking vom 15. Juli ein Bote bei einem hiesigen Zollbeamten mit der Meldung ein, die Soldaten des Prinzen Tsching hätten gegen die Truppen des Generals Tung gekämpft und seien geschlagen worden. Die Fremden verteidigten sich in der nördlichen Kathedrale in der Nähe der verbotenen Stadt. Diese nördliche französische Kathedrale liegt unmittelbar an der taiherlichen Stadt im Nordwesten und so weit von den Gesandtschaften entfernt, daß die Annahme, die Schutzwachen und das Personal der Gesandtschaften könnten sich nach dieser nördlichen Kathedrale durchgeschlagen haben, nicht viel Wahrscheinlichkeit hat; dagegen ist es möglich, daß sich dort einige Missionare und ein Teil der französischen Schutzwache noch hielten.

Zur Gesamtfrage liegen heute folgende Drahtberichte vor:

Berlin, 27. Juli. Gegenüber der gestrigen Auffassung der „Agence Havas“, als Grundlage für die Verhandlungen zwischen den Mächten werde daran festgehalten, daß die Gesandten in Peking noch am Leben seien und möglicherweise von der chinesischen Regierung als Geiseln zurückbehalten würden, wird an hiesigen maßgebenden Stellen betont, daß deutscherseits wohl mit der Möglichkeit der Lebenserhaltung der Gesandten gerechnet werde, man aber weit entfernt sei, auf Grund der seitherigen Nachrichten dies als Gewißheit anzunehmen.

Berlin, 27. Juli. Neben den Vorschlägen nach Peking seitens der Mächte ist kein gemeinsamer Beschluß gefaßt, vielmehr liegt die Entscheidung ausschließlich bei den Führern der verbundenen Truppen in China. Das Gerücht über die angelegte Einbehaltung der Gesandten als Geiseln ist aber jedenfalls auf die Entscheidung ohne Einfluß.

Berlin, 27. Juli. Die Antwort des Staatssekretärs Grafen Wilow auf die hier überreichte chinesische Verbalnote ist von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft an den Vizekönig von Peking zur Weiterbeförderung an den Staatsrat in Peking übermittelt worden.

Berlin, 27. Juli. Gegenüber den an die Entsendung von Werkgebern nach Kiautschou geknüpften Vermutungen erzählt die Post, daß keineswegs die Errichtung eines Kriegswesens geplant sei, sondern nur Einrichtung einer deutschen Reparaturwerkstätte für Kriegsschiffe, Artillerie und Genietruppen zu Kiautschou beabsichtigt sei. Die Errichtung einer Werftanlage will die Marinewerwaltung der Privatindustrie überlassen.

Berlin, 27. Juli. Der Gedanke der Vermittlung der Vereinigten Staaten in den chinesischen Wirren findet in den maßgebenden diplomatischen Kreisen Deutschlands entschiedene Ablehnung. Deutschland verlangt Sühne für die Ermordung seines Gesandten und Gewähr für die dauernde Wiederherstellung geordneter Zustände in China. Erst wenn das geschehen ist, Deutschland in der Lage, an den diplomatischen Verhandlungen über die Wiederherstellung des Status quo sich zu beteiligen.

London, 27. Juli. Dem Daily Graphic zufolge überreichte der chinesische Gesandte am 21. d. dem auswärtigen Amt ein langes Telegramm, welches vom Kaiser von China herrührt und die Vermittlung Englands nachsucht. Der Inhalt der Botschaft ist ähnlich, wie der an die amerikanische und französische Regierung gerichtete. Die englische Regierung hat noch keine Antwort auf die Botschaft erteilt.

Shanghai, 26. Juli. Admiral Seymour ist hier eingetroffen. Die Kriegsschiffe Centurion, Undamied und Dido sind in Wusung angekommen. In Shanghai liegen bereits die englischen Kriegsschiffe, Daphne, Alacrity, Hart und Woodcock, das amerikanische Kriegsschiff Cassine, das holländische Holland, das französische Surpise und die japanischen Schiffe Takao und May.

Hongkong, 26. Juli. Ein Opiumfarmer erhielt ein Telegramm, welches besagt, daß Li-Hung-Tschang nicht in der Lage sei, nach Peking weiterzugehen. Er kehre nach Canton zurück, man erwarte, daß er auf der Rückreise Hongkong berühren werde.

London, 27. Juli. Central News berichtet: Der in Hongkong eingetroffene Pater Stephan Satti von der katholischen Mission berichtet, im Süden der Provinz Hunan finden entsetzliche Massacres statt. Am 4. Juli sei der Bischof nebst drei Patres sowie vielen eingeborenen Katholiken hingerichtet worden. Satti gelang es, in das Gebirge zu entkommen und mit Unterstützung von christlichen Eingeborenen Canton zu erreichen.

Brüssel, 27. Juli. Der belgische Botschafter in Tientsin meldet über Shanghai vom 27. d.: Etwa 10.000 chinesische Soldaten verschanzen sich in Peitsang, 14 Kilometer von Tientsin. Das Gerücht erhält sich, daß die fremden Gesandten unter dem Schutze der chinesischen Regierung wohlbehalten seien.

Hongkong, 26. Juli. Ein Privatbrief aus Canton berichtet, daß die als Dreifaltigkeitsbund bekannte Geheimgesellschaft einen Angriff auf den Stadteil Shamien plane; das Gefeß der Unruhe in Canton nehme zu.

Der Krieg in Südafrika.

Mit welchen Mitteln England den Krieg zu beenden sucht, zeigt folgende offizielle von der transvaalischen Regierung in Machadodorp veröffentlichte Bekanntmachung, welche mit anderen Mitteilungen der Transvaalregierung über die Kriegseingriffe bis zum 22. Juni, dem Amsterdamer Handelsblatt zur Verfügung gestellt wird. Das vom 10. Juni datierte Bulletin lautet: „Bezüglich des hinterlassenen Angebotes, das der Feind unserem Generalkommandanten Louis Botha gemacht hat, um zu versuchen, ihn zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen, diene, daß der Feind in dieser Beziehung noch weiter gegonnen ist und sich nicht entblödet hat, dem General-

Kommandanten Botha und dem Adjutanten General de la Hay ein jährliches Einkommen von 10 000 Lst. anzubieten. Der Staatspräsident zweifelt nicht daran, daß ein ähnliches Angebot auch dem Präsidenten Steijn und ihm selber, sowie dem Kommandanten Christian de Wet gemacht werden wird, da die Engländer sehr gut begreifen, daß sie, wenn erst diese Hauptpersonen ihres Kampfes um die Freiheit ohnmächtig gemacht sind, leichtes Spiel mit dem ganzen Burenvolke haben werden. Es dürfte wohl überflüssig sein zu konstatieren, daß unsere Führer erklärt haben, lieber zu sterben, als Verräter ihres Vaterlandes und ihrer Landsleute zu werden. — In solchen jämmerlichen Mitteln greift das „stolze Albion“ in seinem Kampfe von zehn gegen einen! Die erbärmliche Ohnmacht Englands könnte nicht besser gezeichnet werden, als durch obige Mitteilung. Das nennt England „gentlemanlike“ und ritterliche Kriegsführung.

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor:

Majeru, 26. Juli. General Dundie rückt gegen die Buren vor und nahm den Commandonein. Die Buren ziehen sich nach Zoutpansberg zurück; die Engländer folgen ihnen, um sie zu umzingeln. Unter den Truppen herrscht viel Fieber. Es sind mehrere Todesfälle vorgekommen.

Balmoral, 27. Juli. Auf seinem Marsche ostwärts traf General French südlich von Balmoral auf 2000 Buren, die jedoch bei seinem Herannahen flohen. Die Buren sagen, ihr Feldzugsplan sei den Kleinkrieg bis zur Präsidentenwahl in Amerika fortzusetzen, da ihnen Einsprüche versprochen worden seien, falls die Demokraten siegen.

Tagesrundschau.

Siegen, 28. Juli.

— Die „**Kölnische Volkszeitung**“ dementiert das auch von uns in der gestrigen Nr. mitgeteilte energische Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der Verleihung des Exzellenztitels an den Reichstagspräsidenten Grafen Ballesbreim in derselben entschieden Weise. Das Blatt schreibt:

Die Bestimmtheit, mit der es auftritt, ändert nichts an der Zuverlässigkeit der uns gewordenen Information. An dem guten Glauben der Stelle, von welcher die Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ her- rührt, zweifeln wir dabei in keiner Weise.

Da steht also Behauptung gegen Behauptung. Welche ist wahr?

— **Ableistung der Wehrpflicht der in Südafrika ansässigen Reichsangehörigen in der Schutztruppe für Südwestafrika.** Eine abermalige Eingabe des Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, an den Reichskanzler, geht dahin, daß nachdem den in Deutsch- Südwestafrika lebenden Deutschen die Möglichkeit gewährt ist, ihre Dienstpflicht im Schutzgebiete abzuleisten, daselbe auch den in Südafrika überhaupt lebenden deutschen Reichsangehörigen gestattet werde. Die Eingabe weist auf die große Zahl der nach Südafrika eingewanderten Deutschen hin, und auf die Notwendigkeit, sie dem Deutschland zu erhalten. Im einzelnen heißt es in der Eingabe: Die Reise in die Heimat behufs Erfüllung der Dienstpflicht ist nicht nur zeit- raubend und kostspielig, sondern sie hat auch durch das völlige Herausreißen aus allen Verhältnissen schwere und dauernde wirtschaftliche Schädigungen zur Folge. Daher haben es be- klagenswerterweise viele Deutsche vorgezogen, diesen Unan- nehmlichkeiten dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sie ihre deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben und diejenigen eines fremden Staates erworben haben. In Südafrika, welches in seinen verschiedenen Gebietsteilen einen starken Prozentsatz ein- gewanderter Deutschen aufzuweisen hat, bietet sich durch die Nachbarschaft unserer südafrikanischen Kolonie die Aussicht zu einem erfolgreichen Veruche, diese Elemente dem Vater- lande dadurch zu erhalten, daß man ihnen die Erfüllung ihrer Wehrpflicht erleichtert. Mag auch den Angehörigen der ge- bildeten Stände, welche als Einjährige dienen, das Dienstjahr in der Schutztruppe teurer als in Deutschland zu stehen kommen, so wird das doch bei weitem aufgewogen durch die bedeutend kürzere und billigere Reise und den Umstand, daß die Loslösung aus den gewohnten Verhältnissen nicht eine so völlige ist, der Rücktritt in dieselben sich vielmehr leichter zu vollziehen vermag. Für diejenigen jungen Leute ferner, welche in Deutschland als Ein- jährige gedient und dann eine Stellung in Südafrika gefunden haben, wird es eine große Wohlthat sein, wenn sie die ferner- hin vorgezeichneten Übungen bei der südafrikanischen Schutztruppe ableisten können und nicht mehr vor die Wahl gestellt werden, wegen Ableistung dieser Übungen in der Heimat ihre Stellung draußen verlieren oder auf die deutsche Staatsangehörigkeit verzichten zu müssen. Dazu kommt noch, daß durch die beantragte Maßregel unseren Landsleuten in Südafrika Gelegenheit gegeben würde, unser südafrikanisches Schutzgebiet und dessen Verhältnisse kennen zu lernen und sich daselbst einzuleben. Auf diese Weise können wir hoffen, daß ein Teil von ihnen nach Beendigung ihrer Dienstzeit in der Kolonie verbleiben und derselben dadurch ein Stamm tüchtiger Ansiedler gewonnen wird.

— **Eine große Zahl englischer Kriegsberichterstatter hat jetzt den südafrikanischen Staub von den Füßen geschüttelt und ist in der Heimat angelangt.** Wenn ihre Berichterstattung mehr geeignet war, die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zu verdeutlichen als aufzuklären, so ist daran zum größten Teil nur die Zensur schuld. Diese hat mit der Dauer des Krieges keineswegs nachgelassen, vielmehr einen derartigen Umfang an- genommen, daß selbst einer der ersten englischen Militärschrift- steller zu behaupten wagte, die Unterdrückung der Wahrheit habe in diesem Feldzug eine größere Rolle gespielt, als in irgend einem Kriege der modernen Zeit, und man höre eben nur, soviel, als Lord Roberts durchzulassen für gut finde. Man muß zugeben, daß die Korrespondenten in einer wenig beneidenswerten Lage sich befanden. So hatte bei- spielsweise auf der einen Seite Mr. Balfour in seiner Vertretung gegen die Angriffe auf die Lazarettverwaltung die Un- verkörtheit, das Schweigen der Korrespondenten über diese Skandale als Gegenbeweis anzuführen, während andererseits Roberts die in den Mitteilungen der Berichterstatter enthal- tenen Schilderungen jener Skandale einfach ausmerzte, wie der „Morning Leader“ durch Veröffentlichung des Faktums einer Korrespondenz seinen Lesern vor Augen führte. In Anbetracht dieser Zustände hat man auch von der Unter- suchungskommission, die jetzt zur Prüfung der Lazarettange- legenheit nach Südafrika geht, nichts zu erwarten. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß die Kommission nicht das Recht hat, Zeugnis zu erzwängen, und die Armeeverwaltung wird dafür sorgen, daß sie unter den freiwildigen Zeugen keine findet, die den interessierten Departements gefährlich sind.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 26. Juli. Zur angeblichen Kaiserreise nach Wien schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die in verschiedenen Blättern erneut aufgetauchte Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am 18. August dem Kaiser Franz Joseph zu seinem 70. Geburts- tage seine Glückwünsche persönlich überbringen werde, be- gegnet begründeten Zweifeln. Der Festtag wird vielmehr durch eine Festtafel bei Ihren kaiserlichen Majestäten gefeiert,

wobon die zu ladenden Herren bereits in Kenntnis gesetzt sind.“

Wie der „**Z. N.**“ drastisch berichtet wird, ist der Plan des Herrn v. Hertling, in München eine Nuntiat für ganz Deutschland zu schaffen, also aus der Münchner Nuntiat eine solche erster Klasse zu machen, infolge des Widerstands der maßgebenden Stellen in Berlin und München endgültig gescheitert.

Der § 30, Abs. 2 des Fleischbeschaugesetzes überläßt die Zulassung gewisser Bestimmungen des Gesetzes der be- sonderen Verordnung des Kaisers und des Bundesrats. Demersprechend veröffentlicht der „Reichsanz.“ eine kaiserliche Verordnung vom 30. Juni, die folgendes bestimmt:

Der § 12 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die Schlacht- vieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900, tritt am 1. Ok- tober 1900 in Kraft. Gleichzeitig treten die Vorschriften des § 26 Nr. 1, 2, des § 27 Nr. 1 und der §§ 28, 29 in Kraft, soweit sie die Zuwiderhandlungen gegen den § 12, Abs. 1 und das Verbot betreffen, Fleisch, das den Vor- schriften des § 12 Abs. 1 zuwider eingeführt worden ist, als Nahrungsmittel oder Genussmittel für Menschen in Verkehr zu bringen.

Wie die „**Post**“ erzählt, wird sich der Reichskanzler Fürst zu Hohenhausen demnächst nach Werk begeben, um seinen dortigen Haushalt aufzulösen. Unter den Linden hier hat er bereits für seinen Sohn ein Palais gemietet, wo die Ein- richtung des Schlosses in Werk und die umfangreiche Samml- ung von Jagdtrophäen Aufstellung finden wird.

Zu der Aenderung in Bezug auf das Oberkommando der Schutztruppen, welche mit Einführung der neuen Militärstrafprozessordnung eintreten soll, ist nach den „**V. N.**“ folgendes zu bemerken. Der Reichskanzler verliert vorläufig nur die militärische Jurisdiktion über die Schutztruppen, in strafrechtlichen Fällen hat er keinen Einfluß mehr auf die Ver- urteilung des Kriegesgerichts; alle diese Anordnungen gehen ferner von den militärischen Obergängen aus. Dagegen behält der Reichskanzler bezüglich seiner Vertreter aus der Kolonial- verwaltung die Disziplinargewalt über die Schutztruppen, auch kann der etwaige Zivilgouverneur die Schutztruppe beliebig hin- und herführen, wohin er will. Die bevorstehende Aenderung in Sachen des Oberkommandos hat keine praktische Bedeutung in denjenigen Schutzgebieten, wo ein Offizier Gouverneur ist, wie in Ostafrika und in Südwestafrika. Bisher wird sie sich nur in Kamerun fühlbar machen. Dago kommt nicht in Frage, weil dort noch keine kaiserliche Schutztruppe, sondern nur eine Polizeitruppe besteht.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat entsprechend den vor einigen Monaten im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen etwa 120 Gewerbetreibenden, Handwerkern und Arbeitern sowie außerdem einer größeren Zahl von Lehrern und Beamten aus dem Bereiche seiner Verwaltung Bei- hilfen zum Besuche der Pariser Welt- Aus- stellung bewilligt. Mehr als die doppelte Zahl der staat- lich Unterstützten wird voraussichtlich durch Gemeinden und Vereine Beihilfen erhalten. Um diesen Personen die Orien- tierung auf der Ausstellung zu erleichtern und, soweit dies möglich ist, eine fachverständige Führung zu teil werden zu lassen, sind von der Handels- und Gewerbeverwaltung zwei Sachverständige (je einer für das Kunstgewerbe und die Technik) berufen worden, welche sich den während der Monate August und September die Ausstellung besuchenden, aus öffent- lichen Mitteln mit Beihilfen ausgestatteten Personen zur Ver- fügung stellen sollen. Als Ausweis für die Berechtigung zur Teilnahme an der Führung sind den Gemeindevorständen Legi- timationshefte zur Ausstellungsberechtigung zugelandet worden, welche gleichzeitig die näheren An- gaben über die Führung enthalten. Es ist zu hoffen, daß die angeordneten Maßnahmen dazu beitragen werden, das Ein- druck der Weltausstellung den deutschen Besuchern, nament- lich aus dem Handwerker- und Arbeiterstande, zu erleichtern.

Aus Nordhildesheim. Das bekannte Dänenblatt „**Danne- virke**“, das in der letzten Zeit eine verächtliche Richtung ein- geschlagen hatte und seitdem mit den übrigen Dänenblättern in heftiger Feindschaft lag, ist jetzt an ein Konfession für die Summe von 52 000 Mk. verkauft worden, um mit dem gleichfalls zu Hadersleben erscheinenden Blatte „**Modermaalet**“ die (Wutter- sprache) verschmelzen zu werden. Durch Kopenhagener Geld wurde die „**Dannevirke**“ einst gegründet und durch Kopen- hager Geld wird sie jetzt beseitigt.

Wie die „**Schlesw. Grenzpost**“ zu dieser Angelegenheit noch erzählt, soll der Verkauf ohne Wissen des bisherigen Besitzers durch die gewussten bekannte dänische „**Jollebant**“ in Apenrade abgeschlossen worden sein. Diese unter besonderem Einfluß des preussischen Abgeordnetenhausmitgliedes H. P. Hansen stehende Bank, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die deutsch- feindliche Bewegung im nördlichen Schleswig zu unterstützen, soll größere Forderungen an den selbsterwählten Besitzer der „**Dannevirke**“, den Herrg. Björnshage in Apenrade, gehabt haben. Diese Kapitalien wurden nun kürzlich Herrn Björnshage gefündigt. Als er den Betrag nicht zahlen konnte, soll die „**Jollebant**“ als erster Prioritätsinhaber die „**Dannevirke**“, das Eigentum des Herrn Björnshage, nun ohne weiteres verkauft haben. Während „**Modermaalet**“ am Samstag seinen letzten den Verkauf anzeigt und sich als den Eigen- tümer der „**Dannevirke**“ bezeichnet, bringt letztere über einen Verkauf kein Wort, sondern erscheint noch im Verlage des Herrn Björnshage und unter redaktioneller Leitung der Frau v. Wildenradt-Krabbe. Die weitere Entwicklung dieses Kaufes des „**Modermaalet**“ bleibt abzuwarten.

Soldaten als Erntearbeiter. Der Kriegsminister hat dem Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien auf einen Antrag geantwortet, daß die Beurlaubung von Mannschaften während der aktiven Dienstzeit zur Ernte- arbeiten schon jetzt, wie früher, in nicht unerheblichem Umfang erfolgt.

„Sie ist“, so heißt es im Bescheide des Ministers, „Sache der Kommandobehörden. Wo solche Beurlaubungen nicht in einem der Landwirtschaft erwünschten noch ausgedehnten Maße stattfinden, liegt der Grund in den Anforderungen der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen, die — wie wohl all- fällig zugegeben wird — unbedingt voranzutreiben muß. Die zweijährige Dienstzeit spricht hierbei entscheidend mit. — All- fällig wird an die Generalkommandos usw. verfügt, daß die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufsstände, namentlich die Ernteverhältnisse, in den einzelnen Corpsbe- zirken bei der Wahl des Zeitpunktes für die Übungen des Beurlaubtenstandes möglichst zu berücksichtigen sind. Wo den- noch die Übungen des Beurlaubtenstandes mit den landwirt- schaftlichen Arbeiten zusammenfallen, ist es daher wegen der zahlreichen sonst hierbei missprechenden Umstände nicht möglich gewesen, sie anderweitig anzusetzen.“

Ueber Sachverständigen-Beiräte bei verschiedenen Behörden giebt eine Zusammenstellung der „**V. N.**“ Auskunft:

Im Reich sind eigentlich nur das Auswärtige Amt und das Reichsamt des Innern mit Beiräten versehen. Das erstere hat den erst vor einiger Zeit eingerichteten Beirat für das Auswärtigenwesen und den schon länger bestehenden Kolonialbeirat. Im Reichsamt des Innern sind die Beiräte zahlreicher. Derjenige Beirat, der hier wohl die ausge-

breitetste Tätigkeit entwickelt hat und noch weiter entwickeln wird, ist der Wirtschaftliche Ausschuss für die Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen. Es kommen ferner in Betracht der Börsenausschuss und die Kommission für die Ausarbeitung des deutschen Arzneibuches. Man wird dahin auch die Kommission für Arbeiterstatistik in gewissen Sinne rechnen können, da sie zur Hälfte wenigstens aus Reichstags-Mitgliedern besteht. Schließlich wird hier auch noch die Reichsschulden-Kommission in dem gleichen Sinne Erwähnung finden müssen. In Preußen giebt es noch mehr solche Beiräte. Der umfassendste Apparat auf diesem Gebiete ist wohl der Eisenbahnverwaltung in dem Landes-Eisenbahnrat und in den Bezirks-Eisenbahnräten ange- gliedert. Neben ihr haben aber noch Kultus-, Handels-, Landwirtschafts-, Ministerium und Ministerium des Innern solche Beiräte. Im Kultusministerium finden sich die Wissen- schaftliche Deputation für das Medizinalwesen, der Apotheker- rat, die Technische Kommission für pharmazeutische Angelegen- heiten, die hauptsächlich die Tagzettel begutachtet, und der Vorkammerauschuss, im Handelsministerium die ständige Kommission für das technische Unterrichts- und Ministerium des Innern der Versicherungsbeirat, im Landwirtschafts- Ministerium das Landes-Ökonomie-Kollegium, die technische Deputation für das Veterinärwesen, die Central-Moor-Kom- mission und die Schiedsgerichte zur Entscheidung von Nennen. Schließlich wird entsprechend der Reichsinstitution auch die Staats-Schulden-Kommission noch erwähnt werden müssen.

Aus dem Reich.

Berlin, 27. Juli.

— Der Kultusminister beauftragte das Statistische Amt mit der Sammlung und Bearbeitung von Mitteilungen zur genauen Beurteilung der Schädigungen des Wirtschafts- lebens und der Volksgesundheit durch die Trunksucht.

— Kronprinz Wilhelm wird sich, wie die „**Schles. Ztg.**“ berichtet, Sonntag, 29. Juli, von hier über Wochern nach Dels begeben. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Die Abreise ist für den 2. August in Aussicht genommen.

— Der Verband deutscher Lohnführer unternehmer bereitet eine Petition an den Reichstag vor betreffend die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachbeschädigung.

— Herr v. Wismann tritt in der deutschen Kolonialzeitung für die Bildung einer ständigen Kolonialtruppe ein.

Bremerhaven, 27. Juli. Der Kaiser und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen besichtigten heute früh um 8 Uhr die Dampfer **Batavia** und **Dresden** und begaben sich sodann wieder an Bord der **Hohenzollern**. Um 8 Uhr 25 Min. trat der erste Militärzug hier ein.

Homburg, 27. Juli. Der Kaiser trifft nunmehr be- stimmt am 10. August hier ein; die Grundsteinlegung zum Pratorium erfolgt am 11. August.

Bremerhaven, 27. Juli. Kurz vor der Abfahrt der heute ausreisenden Schiffe wurden die Truppen von der **Batavia** veranlaßt. Der Kaiser begütigte die einzelnen Abteilungen und hielt von einer improvisierten Tribüne herab eine Rede etwa folgenden Inhalts: Neue überseeische Auf- gaben traten an das deutsche Reich heran, früher als viele Landsleute erwartet hätten. Ihr habt die Verpflichtung, eure Brüder im Ausland zu schützen, eine Aufgabe, die das alte römische Reich nicht hat erfüllen können. In 30-jähriger Friedenszeit ist die Armee nach den Grundrissen meines großen Großvaters ausgebildet worden, an euch ist es jetzt, die Probe zu liefern, ob diese Grundriss richtig sind. Eure Kameraden von der Marine haben die Probe bestanden, sie haben das Lob auch der auswärtigen Führer geerntet. Ihr habt die Auf- gabe, schweres Unrecht zu sühnen, einen unerhörten Bruch des Völkerrechts. Ihr zieht gegen ein Volk, das auf eine uralte Kultur stolz ist, bewahrt sich in der alten Tüchtigkeit, bewahrt im Leiden auch als Christen und täuscht Ehre und Ruhm an die deutschen Waffen und die deutschen Fahnen. Ihr werdet sehten gegen ein gut bewaffnetes, verschlagenes und grausames Volk. Kommt ihr an den Feind, so wißt: Pardon wird euch nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht. Führt die Waffen so, daß noch nach tausend Jahren kein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen. Euch begleitet der Segen Gottes und die Gebete des ganzen Volkes und meine Gedanken folgen jedem einzelnen von euch. Öffnet der Kultur für alle Zeit den Weg und nun reiset glücklich. Adieu Kameraden. Die **Batavia** ging um 1¹/₂, die **Halle** um 2 und die **Dresden** um 2¹/₂ Uhr unter begeisterten Rundgebeten einer großen Menschenmenge in See.

Kirche, Schule und Mission.

Posen, 28. Juli. Wie das Posener Tageblatt erzählt, hat der Kultusminister verfügt, daß der auf der Ober- und Mittelschule in sämt- lichen Schulen der Stadt Posen in polnischer Sprache erteilte Religions- unterricht aufhöre, nur auf der untersten Stufe bleibe der Religions- unterricht in polnischer Sprache bestehen. Auch der polnische Les- und Schreibunterricht hört auf. Diese Verfügung tritt sofort mit Schluß der Ferien in der Stadt Posen in Kraft.

Soziales.

Duisburg, 27. Juli. In einer hier gestern abend abgehaltenen gut besuchten Mauerer-Verammlung wurde der Ausfall bes- chlossen. Derselbe soll heute beginnen.

Paris, 27. Juli. Der Ausstand auf den Kreuzot- Werken ist beendet. Eine ganze Anzahl Arbeiter mußte Kreuzot verlassen, da sie nicht wieder angenommen wurden.

Lokales.

Siegen, 28. Juli. Eine Offerte gilt als unwillkür- lich! nach den Bestimmungen des § 145 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, lautet: „Wer einem anderen die Schließung eines Ver- trages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat.“ Diese Bestimmung ist eine so ent- schiedene Aenderung, daß sie verdient, zur allgemeinen Kenntnis ge- bracht zu werden. Jeder vorsichtige Kaufmann oder Fabrikant sollte daher keine Offerte abgeben, ohne einen entsprechenden Vorbehalt ge- macht zu haben. Nur bei Anwendung dieser Vorsicht hat er das Recht, seine Offerte so lange zurückzuziehen, als keine Annahme der- selben erfolgt ist.

Siegen, 28. Juli. Die Reisezeit hat ihren Anfang ge- nommen. Der Strom der Reiseflüchtigen ergießt sich zu dieser Zeit ganz besonders nach zwei Richtungen, nach Süden in das Hochland und nach Norden an die See. Für beide Richtungen hat die künft. Eisenbahnverwaltung eine neue günstige Verbindung durch den Schnell- zug **Emmerich** — **Oberhausen** — **Hagen** — **Siegen** — **Vogelsang** — **Siegen** — **Frankfurt** und umgekehrt geschaffen, ohne Umfänge. In der entgegen- gesetzten Richtung nimmt der in Frankfurt vormittags 8.40 abgehende Schnellzug die Anschlüsse der **Rhein-Rodarbahn** aus **Bessen**, **Baden**, **Württemberg**, **Bayern**, **Schwyz** und **Italien** sowie des Schnellzuges aus **Bayern** und **Österreich** über **Worms** — **Heidelberg** — **Frankfurt** auf und hat in **Hagen** nachmittags 2.10 sofortigen Anschluß nach **Hamm**, **Münster**, **Norden**, **Bremen**, nach **Elberfeld** und **Düsseldorf** sowie nach **Bochum**, **Essen**, **Mülheim a. d. Ruhr**, **Oberhausen** und **Holland**.

○ **Siegen, 28. Juli.** Der Kreis-Ausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Anlage einer elektrischen Bahn durch die Stadt Siegen. Wenn man auch, wie es den Anschein hat, der Kreis-Ausschuß eine entschieden gegnerische Stellung nicht einnimmt, so ist man im Kreis-Ausschuß doch der Meinung, daß die Bahn nicht durch die Stadt, sondern um dieselbe herumgeführt werden müsse. Gegen dieses letztere Projekt Stellung zu nehmen war der Gegenstand einer Besprechung, die gestern abend in einer von etwa 90 Bürgern besuchten, vom Verein zur Abrechnung der Ge-

sanit-Interessen der Altstadt in das Gasthaus Maassen einbringen. Der Vorsitzende, Herr Dr. med. Hellmann, eröffnete die Versammlung. Der Herr Stadthalter, Herr Dr. med. Hellmann, eröffnete die Versammlung. Der Herr Stadthalter, Herr Dr. med. Hellmann, eröffnete die Versammlung.

Siegen, 28. Juli. In der G. Schen Fabrik hierseits gerieten am verflochtenen Mittwoch zwei Formier in Streit, der zu Thätlichkeiten führte. Einer der beiden Streitenden schlug mit einem Formiermesser auf seinen Kollegen ein und brachte ihm eine zwei Zentimeter tiefe Wunde in den Unterarm.

Wetterbericht. Die nördliche Depression zieht ostwärts ab. Inzwischen machen Ausläufer, welche sich von ihrem Centrum über das Ostseegebiet nach Polen und Galizien bis nach Schlesien herein erstrecken, ihre Einwirkung auf das westliche Deutschland geltend, sodaß dort vielfach trübes Wetter besteht. Weitere flache Depressionen liegen über der Biscaya-See und Nordwestfrankreich, sowie im südlichen Teile des Mittelmeeres. Das übrige Europa steht andauernd unter der Herrschaft hohen Druckes. Keine derselben steht über der Nordsee und Nordost-Deutschland sowie über Süd-Bayern vorhanden. Auf unserem Gebiete ist das Wetter fortgesetzt heiter und sehr warm. Voraussichtliche Witterung: Meist heiter und warm, jedoch Neigung zu lokalen Gewittern.

Rheinprovinz.

r. Barmen, 27. Juli. Die Wasserfrage ist seit kurzem eine „brennende“ geworden; es handelt sich um die von der Stadt in Aussicht genommene Abgabe und Berechnung des Wassers durch Wassermesser, was die Gemüter der Bürgerchaft, sei es daß sie zu den Mietern oder Vermietern zählt, in eine Aufregung versetzt hat. Eine Aussprache über diese Frage fand gestern abend in der Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Derselbe verbreitete sich über die Kosten der Anlage der Wassermesser, über die zu entrichtende Miete und darüber, ob jeder Mieter oder jedes Haus einen Wassermesser erhalten solle. Angestellte Versuche haben den Beweis geliefert, daß es noch keine genau funktionierenden Wassermesser giebt, also wird die Kontrolle dadurch sozusagen illusorisch. Man glaubt durch die Wassermesser der Wasserverschwendung Einhalt thun zu können und dadurch zu verhindern, daß bei anhaltendem Regenmangel die in den höher gelegenen Stadtteilen Wohnenden nur bei größter Sparlichkeit Wasser haben. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Summe von 360.000 M. anstatt für Wassermesser für Maschinen und Ausgabebüchsen für die zu bauende Gerbergasse Thalsperre auszugeben. Die am Schluß angenommene Resolution wünscht, die Einführung der Wassermesser solange hinausgeschoben, bis genügende Erfahrungen mit der Thalsperre gemacht seien, und Maßregeln zu treffen, die die Wasserversorgung der höher gelegenen Stadtteile regeln.

Überfeld, 27. Juli. Die Stadthalter Johannisberg und der bereits gemeldete Beschluß der Stadtwärter, dieselbe allen politischen Versammlungen und auch den Festlichkeiten der Sozialdemokraten zu verschließen, bilden hier das Tagesgespräch. Die vom Allgemeinen Bürgerverein gestern abend nach der Stadthalle einberufene Protest-Versammlung lieferte in den Reden aller Sprecher den Beweis, daß man sehr ungehalten über obigen Beschluß ist, und mit scharfen Worten wurde die Art und Weise kritisiert, wie man sich jetzt von dem selbstergebenen Versprechen zu entbinden versuche. Die einstimmig angenommene Resolution hält die Stadtverordneten sowohl materiell als moralisch für verpflichtet zur Freigabe der Stadthalle an alle Parteien, und betrachtet es nicht für angemessen, daß die Stadtverwaltung die mit der Entgegennahme freiwillig geleisteter Beiträge zum Johannisbergfest übernommenen Verpflichtungen nachträglich und einseitig verneint und nur aus Billigkeitsgründen zur Herausgabe der Beiträge fraglicher Art sich bereit erklärt. Es bleibt hiernach also abzuwarten, wie sich die Stadtverwaltung aus diesem Dilemma herauswinden wird.

Vermischtes.

Allen an Rheumatismus Leidenden kann das im Kreise Ledeburg in schöner Gegend reichend gelegene Schwefelbad Ledeburg nicht warm genug empfohlen werden. Nach der Untersuchung des Wassers durch die agrarisch-chemische Versuchsanstalt in Münster (Westf.) steht dieses an Gehalt den stärksten Schwefelbädern Deutschlands nicht nach, und übertrifft sogar manche derselben. Die zahlreichen großartigen Erfolge der Bäderkuren haben dieses auch glänzend bewiesen. Denn Fälle, wo Rheumatismuskranken mit Rücken zum Bade kamen und sich nur mühsam langsam fortbewegen, nach dem Gebrauch der Baderkur aber wie Spaziergänger umhergehen konnten, stehen nicht vereinzelt da. Der Aufenthalt im Hause des Herrn Baderbesitzer A. Hannigbrink in Ledeburg mit vollständiger guter Verpflegung wird einschließlich der Bäder auf 3,50 M. täglich berechnet, sodaß auch Minderbegüterte die außerordentlich heilkräftigen Bäder benutzen können. Die Badergäste erhalten ihre Postsendungen wochentags zweimal, sonntags einmal von dem 2. Kilom. entfernten Postamt mit Telephonbetriebsstelle in Belppe (Westf.) zugestellt. Belppe ist auch Eisenbahnstation.

Graf Zeppelin über seinen Aufstieg. Graf Zeppelin hat an die Interessierten seines aeronautischen Unternehmens einen eingehenden Bericht gelangen lassen, der in seiner ruhigen Sachlichkeit sympathisch berührt. Das „B. Z.“ teilt einige Details von aller-

meinerem Interesse aus diesem Schreiben mit: „Die Unterbringung des Fahrzeugs in der auf dem See schwimmenden Halle hat sich bewährt; die Aus- und Einfahrt ging glatt von Statten. Das Fahrzeug hat, trotz der teilweise Füllung mit nicht reinem Gas einen Minderantrieb von ungefähr 300 Kilogramm und die Bäumeinbuchtung von etwa 10 Grad seit der Füllung einen solchen von rund 300 Kilogramm ergab, noch eine genügende Menge von verfügbarem Ballast mit hochheben können: 350 Kilogramm, von welchen es 270 Kilogramm zurückbrachte. Auch die Ausbuchtung von 80 Kilogramm war wohl nur durch fünfzig vermeintliche mißliche Umstände geboten. Sobald die Schrauben in Gang gesetzt waren, folgte das Fahrzeug der Steuerung willig. Die wagherrliche Lage konnte immer wieder eingenommen werden, obgleich der bald eingetretene Bruch einer Kurbel die fernere Verwendung des zu diesem Zwecke vorhandenen Laufgewichtes verhinderte. Das Gerächtschweben auf den See erfolgte trotz bedeutender und rascher Gas- und dann nur geringer Ballastausgabe so leicht, daß die Landung auch auf festem Boden unbedenklich erscheinen muß. Es erwies sich, daß eine Entzündungsgefahr mit dem gewöhnlichen Gebrauch des Fahrzeugs nicht verbunden ist. Sonach wäre mit dem Bau schon, wie er jetzt ist, ein verwendbares Fahrzeug geschaffen, wenn dieses eine für den Gebrauch an einer genügend großen Anzahl von Tagen ausreichende Geschwindigkeit besäße. Letztere aber konnte bei dem stat. gehaltenen Versuch nicht ermittelt werden. Sobald die Lunte losgelassen waren, wurde das Laufgewicht nach vornwärts gebracht. Das Fahrzeug sprang gegen die wagherrliche Lage zurück und erreichte, in ihr angelangt, da nun auch die Schrauben vornwärts arbeiteten, seine größte Geschwindigkeit während dieses Versuchs. Es kam gegen den ihm gerade entgegenstehenden Wind in diesem Augenblick rasch vorwärts. Das Fahrzeug schob jedoch, weil bei diesem Bemühen, das Laufgewicht wieder in die Mittellage zurückzubringen, die Kurbel brach, alsbald mit der Spitze nach unten. Nun mußte der drohenden Gefahr des Ueberschlagens alsbald durch Stoppen und Rückwärtslauf der Schrauben begegnet werden. Von da ab bestand das ganze Fahren in einem Wechsel von Vor- und Rückwärtsgehen der Schrauben, um damit zu große Neigungen zu hemmen. Jeglicher Anhalt für die erlangte Geschwindigkeit fehlt. Vor allem ist daran zu erinnern, daß die Schrauben in ihrer jetzigen Gestalt und Drehungsgang bei ihrer Erprobung am Wasserboot die beste Wirkung ergeben haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bei dem ersten Versuch eingetretenen Hindernisse für die Ermittlung der Fahrgeschwindigkeit (Bruch der Kurbel, leichte Verbiegungen usw.) für einen nächsten Versuch vermieden werden können. Es ist hierfür insbesondere die Verlegung der Aufhängung des Laufgewichtes von den Fahrgegenden mehr nach der Mitte und eine kräftige Verstärkung der unteren Längsträger zwischen den beiden Gondeln vorzusehen.“ Schließlich plant Graf Zeppelin bei ferneren Aufstiegen auch noch eine andersartige Anordnung des Laufgewichtes, dessen Teilgang beim Aufsteigen und Landen des Fahrzeugs sich als ungenügend erwiesen hat. Doch ist, wie er selbst gesteht, nicht ausgeschlossen, daß das Fahrzeug dann zu wenig Beharrung in der wagherrlichen Lage zeigen wird.

Metalle und Mineralien.

Amsterdam, 25. Juli. Bantzen 84 1/2.
London, 25. Juli. Gold-Rupfer 73, per 3 Monat 73 1/2.
Glasgow, 25. Juli. (Schluß.) Rohisen. Mixed numbers warrants 70 sh. 9 d. Warrants Widdlesborough III 69 sh. — d.
New-York, 25. Juli. Kupfer 16,50. Zinn 32,75—34,50.

Letzte Post.

Berlin, 27. Juli. Der nach dem Süden abgereiste frühere Staatsminister von Delbrück ist bei Tegernsee abgestürzt. Er hat dabei verschiedene Verletzungen erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sein sollen.

Berlin, 27. Juli. Im Architektenhaus fand heute eine aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchte General-Versammlung des Vereins deutscher Zeitungs-Verleger statt, in welcher ansehnliche der noch immer steigenden Papierpreise beschloffen wurde, behufs Gründung der am 1. September d. J. in Berlin zu eröffnenden Papier-Einkaufsstelle für die gesamte deutsche Presse eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden. Das erforderliche Kapital wurde in der Versammlung sofort durch Zeichnung aufgebracht. An die Spitze der Einkaufsstelle tritt als Direktor ein bewährter Papier-Handmann, Herr Adolf Lehmann, der Direktor der bekannten Papier-Fabrik H. Koenig & Söhne. Der Syndikus wird auch bei Errichtung neuer Papier-Fabriken mitwirken und insbesondere auch dahin tätig sein, daß Fabriken, die Zeitungs-Notations- und Format-Papier noch nicht herstellen, diese Fabrikation demnächst aufnehmen.

Die Wirren in China.

Petersburg, 27. Juli. Ein Telegramm des Generals Grodekow aus Chabarowsk vom 26. ds. meldet: Am 22. ds. erreichte eine 200 Mann starke Kolonne des Generals Sacharow den Posten Lauschi am linken Ufer des Sungari. Der Dampfer „Gogol“ eröffnete das Feuer gegen die Wälle. Die Chinesen verteidigten sich mit unregelmäßigem Schießen und flohen schließlich gegen Norden. Die Truppen des Generals Alexeev wurden drei Westwärts ausgerückt. An den Erdwällen fand man einige Gewehre, eine Menge Papier, Dokumente und Siegel, die Wälle des Forts Lauschi wurden zerstört, die Baulen verbrannt. Die Bewohner des Dorfes Muji, oberhalb von Lauschi, flohen. Das Eigentum des zu dem Dampfer „Dofia“ gehörenden Bootes wurde geraubt. Die Chinesen flohen von Nankai in der Richtung auf Siamin. Es wurde eine Kofalen-Sonne entdeckt, um das Dorf Gogien zu entwandern; sie fand das Dorf leer. Die Stadt Mugu steht in Flammen. Die dortigen chinesischen Stellungen wurden mit Geschützen und Infanterie besetzt. General Jarow telegraphiert aus Tsichent vom 26. ds.: Der Konful in Kutschin meldet, daß der Sicherheit wegen die Post im chinesischen Gebiete nur am Tage gehen werde. Die Beziehungen zu den Chinesen sind zufriedenstellend. In Suidan herrscht mehr Unruhe als in Kutschin. Den Kirgisen wurde befohlen, sich an Flüsse zu sammeln. Die Kaimiken von Bortalsin sind kriegsfertig ausgerückt. Nachrichten, welche dem Finanzminister durch den Ingenieur Swiagin von der Station Prognostichnaja vom 25. ds. zuge-

gangen sind, betragen: Das östliche Detachement hatte ein Schuttmittel mit den Chinesen bei dem Fort Jecho, bei dem die Chinesen 200 Mann verloren. Ein Pulvermagazin mit dem Pulverbehälter wurde in die Luft gesprengt. Unter den Chinesen herrscht eine Panik; die Arbeiter und Einwohner fliehen. Alle Beamten befinden sich dagegen in ihren Stellungen. Der Eisenbahnverkehr von Grodekow bis Muren ist frei. Gegen 10.000 chinesische Arbeiter sind geflohen; der Eisenbahnverkehr mit Chabirin ist gestoppt.

Washington, 27. Juli. Die Vereinigten Staaten haben die Anregung Chinas abgelehnt, die militärischen Operationen gegen Peking einzustellen, falls die Gefandten nach Tientsin ausgeliefert werden.

Tientsin, 27. Juli. Die 10.000 Chinesen, die nördlich von Peking eine besetzte Stellung eingenommen haben, werden von russischer Kavallerie beobachtet.

Paris, 28. Juli. Die französischen Konsuln in Shanghai und Hankau melden telegraphisch unter dem 25. ds.: Zwei christliche Niederlassungen in Szechuan seien geplündert und die Niederlassungen der Lazaristen in Kiangsu in Brand gesteckt worden. Der Bischof habe Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

Berlin, 27. Juli. Ueber die Einschiffung des deutschen Expeditionskorps wird aus Bremerhaven gemeldet: Der Kaiser besichtigte schon von 7 Uhr morgens ab die auslaufenden Transportdampfer, noch ehe die Einschiffung begonnen hatte. Zunächst besuchte er mit dem Prinzen Heinrich den Dampfer „Batavia“, der die Mehrzahl, über 2200 Mann aufnehmen soll. Später wurden die Schiffe „Dresden“ und „Galle“ besichtigt. Nach Beendigung des Rundgangs durch die Schiffe begab sich der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück, während die Kaiserin mit den Prinzen an Land kam, um ihrerseits die Dampfer zu sehen. Hierauf begann die Einschiffung der Truppen, die in einer Anzahl von Militärschiffen eingetroffen waren. Um 12 Uhr fand an Bord der „Hohenzollern“ Frühstückstafel statt.

Brüssel, 27. Juli. Der belgische Vertreter in Tientsin berichtet vom 27. ds., der belgische Gesandte in Peking habe ihm geschrieben, daß er vom 4. ab darauf beschränkt gewesen sei, von Pferdefleisch zu leben, daß er jedoch noch einige Tage anhalten könne.

London, 27. Juli. Ein Shanghai-Telegramm der Daily Mail berichtet, daß, als die Unruhen in Muden ausbrachen, der dortige Bischof sich mit 200 eingeborenen Christen bewaffnete und Vorkehrungen zur Verteidigung traf. Als die regulären chinesischen Truppen herankamen, glaubten die Christen es würde ihnen Schutz gebracht. Als die Truppen jedoch kaum in die Nähe der Christen gelangt waren, gaben sie auf diese Feuer und machten gemeinsame Sache mit den Bogen. Alle Christen, mit Ausnahme des Bischofs, wurden getötet. Der Bischof selbst wurde zum Bischof geführt und nach langen Foltern enthauptet. Sein Kopf wurde am Eingang der Wohnung des Bischofs aufgestellt. Das Telegramm fügt hinzu, daß 15.000 Japaner in Shung-han-tsun gelandet sind. Die Chinesen machten Miene, Widerstand zu leisten, gaben aber nachher nach.

Letzte Depeschen.

Berlin, 28. Juli. Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral v. Diederichs, hat sich nach der National-Zeitung mit dem Chef der Central-Abteilung dieser Behörde am Donnerstag abend nach Bremerhaven begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

London, 28. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte teilte mit, ein kaiserliches Dekret vom 24. ds. befage, daß alle fremden Vertreter in Peking, außer Bettler, wohlgehalten seien. Lebensmittel verschiedener Art würden in die Gefandtschaften geliefert, um die Gefälligkeit der chinesischen Behörden darzutun.

London, 28. Juli. Ein Telegramm aus Shanghai berichtet, daß trotz der wiederholten Versicherungen Lihung-Tschang, die fremden Gefandten seien in Sicherheit, doch die Ueberzeugung zunehme, daß alle chinesischen Würdenträger thätlich ebensowenig über den Stand der Dinge in Peking unterrichtet seien, wie die Europäer.

London, 28. Juli. Das indische Truppenkontingent ist in Tientsin angekommen. Auch japanische Verstärkungen sind gelandet. Die Situation in der Mandschurei wird als äußerst gefährlich geschildert. Die russische Agentur in Hankau berichtet, dort sei die Erregung im Wachsen. Unter den Europäern herrsche eine große Panik.

Petersburg, 28. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte berichtet seiner Regierung, daß der Aufbruch in der Mandschurei eine für China bedrohliche Wendung angenommen habe und daß schnellst möglich energische Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes zu ergreifen seien, um die Ruhe wieder herzustellen, da China andernfalls schwere Nachteile zu gewärtigen habe.

Petersburg, 28. Juli. Der Kommandeur der verschiedenen Kofalen-Regimenter meldet aus Kutschin, das Verhältnis mit den Chinesen sei im allgemeinen friedlich, aber sie tauschen im geheimen Waffen aus und haben den Kirgisen die Aufforderung zugesandt, sich am Fluße Ili zu versammeln.

Schluss des redaktionellen Teils.

Für die heiße Jahreszeit. Das Trinken bazillenhaltigen Wassers ist oft der Grund verschiedener Krankheiten. Um dieses zu verhindern, macht man das Trinkwasser bazillensfrei, und zwar durch Zusatz von etwas garantiert reinem alkalischen Zitronensaft (nur solcher besitzt die Wirkung), dieser ergibt zugleich ein erfrischendes Getränk, was besonders bei großer Hitze erwünscht ist. Es ist daher Zitronensaft natürlich der Zitronensaft. Berlin N., Poppenstraße 36a, bestens zu empfehlen. Herr Trübsch versendet Saft von ca. 60 Zitronen für 3,50 M., von ca. 120 Zitronen 6 M. franko, ohne Berechnung der Flaschen und Kisten. Bei Güte, Rheumatismus, Gelenks- u. f. w. hat derselbe die größten Heilerfolge zu verzeichnen, was die Danischschreiben Geheiler beweisen. Auch wurde Trübsch Zitronensaft einmal mit der goldenen Medaille preisgekrönt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung für Fußschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Altena bestehenden Kommission auf **Donnerstag, d. 25. September d. J.** anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einreichung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommission, Herrn Kreisarzt Grebe zu Altena zu richten, welcher demnach die Prüfungs- und Prüfung einberufen wird.

Altena, den 2. Juli 1900.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. Müller.

Städt. Krankenhaus in Siegen.

Auswärtige Kranke, die nicht Mitglied einer für sie zahlenden Krankenkasse sind, müssen vor der Aufnahme einen angemessenen Vorbehalt zahlen oder eine **Befreiung** des Vorstandes ihrer Heimatgemeinde vorlegen, wonach die **Gemeinde die Zahlung der Kosten oder wenigstens die Bürgschaft für diese übernimmt.**

Siegen, den 9. Juli 1900.
Der Magistrat.
Dellus.

Eis! Eis!

Die **Stange Eis**, ca. 25 Pfd., aus reinem Leitungswasser hergestellt, kostet ab Schlachthof 25 Pfg., frei ins Haus geliefert 35 Pfg. Bestellungen sind zu richten an Herrn Schlachthof-Inspektor **Tiemann.**

Landwirtschaftlicher Lokal-Verein für Stadt und Amt Hilchenbach. Hauptversammlung

Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Deutscher Hof“ (Ems) (Hilchenbach).

Tagesordnung:
1. Rechnungsfahrt für 1899.
2. Beschlußfassung über das diesjährige Erntefest, verbunden mit Tierchau, Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte und über Bestellung, event. Wahl von Kommissionen.
3. Vortrag des Herrn Kommunal-Oberrichters Lind aus Weidenau über Versicherung gegen Waldbrandschäden.

Hilchenbach, den 20. Juli 1900.
Der Vorstand.
Kocher, Bürgermeister, Vorsitzender.

Feuerfester Schrank, gebraucht, gut erhalten, sucht zu kaufen. Off. unt. K L 2106 a. d. Geschäftsstelle d. B. Z.

Bienenzuchtverein für Niederschelden und Umgegend
Sonntag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr
Versammlung
beim Wirt Faust.

Tagesordnung:
1. Besprechung über die Gaide-tracht.
2. Aufnahme von Mitgliedern und Einziehung der Beiträge.
Zur zahlreichen Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Ich bin Willens mein im vorigen Jahre neu erbautes

Wohnhaus
mit oder ohne Kolonialwaren-Geschäft aus der Hand zu verkaufen. Neuer Boden befindet sich im Hause.
Ferdinand F. All. Niederschelden.

Eine Wohnung, (3 Zimmer und Küche) ist bis zum 1. September zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein noch sehr gut erhaltenes **Piano** ist wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kernseifenpulver
aus gemahlener Kernseife
von **W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen.**
hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Buschmiedt aus Siegen, von allen angepriesenen Seifenpulvern, **Waschextrakten etc.** den höchsten Fettgehalt — nach der letzten Analyse vom 23. März ds. J. **46,47 Prozent.** — **Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte und den Vorzug dieses Fabrikates vor allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Zeugnishäfte
für evangelische Volksschulen empfiehlt
Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen i. Westf.

Gatte Montag, den 30. Juli, mit einer Auswahl großer und kleiner **Schweine** zum Verkauf bei Gastwirt Ernst Koch in Siegen, Koblentzstraße.
Seelbach. Hermann Gooß.

Eine junge **Heerdebuchstuf**, die am kalben steht, hat zu verkaufen
Georg Böhl, Wagner, Niederdreifelsdorf.

Alle schlesischen Leser des „Volk“

insbesondere aber die **Breslauer**, werden herzlich gebeten, und ihre Absichten anzugeben, damit wir sie zu unseren **Versammlungen** einladen können, die alle 3-4 Wochen Mittwoch abends von 8 Uhr an im Hotel „König von Ungarn“, Bismarckstraße, gehalten werden. — Soll unsere christlich-soziale Sache gefördert werden, so thut Zusammenschluß der Gläubigen nichts.

Der christlich-soziale Verein für Schlesien.
Pastor Kunkel, Vorsitzender.
(Adresse: Breslau, a. d. Magdalenenkirche 6/7 III.)

Ein noch gut erhaltenes **Fahrrad** steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.



ca. 8000 Preise
und Meisterschaften.

Ueberdeckte Fahrbahn.

Evangelischer Gottesdienst
in der Gemeinde Siegen.

Sonntag, den 29. Juli 1900.

7. nach Trinitatis.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Pfr. Winterhager.
9 1/2 Uhr: Pfr. Portländer.
Nachm. 2 Uhr: Kandidat Hof-Siegen.
Kollekte für den Kirchbau in Wellings-
hofen bei Dortmund.

Siegen, Sandstraße 34.

Am Sonntag, den 29. d. Mts.,
nachmittags von 3 Uhr ab, für
bei der Grube St. Mathias im
Freien

Sonntagschulfest
mit Gesangsvorträgen

statt.

Redner: Prediger G. Nagel.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Siegen, Sandstraße 34.

Methodisten-Gemeinde,
Sandstraße 55.

Sonntag, den 29. Juli.

Morgens 9 Uhr: Prediger F. Bräunle.
Abends 8 1/2 Uhr: Derselbe.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr: Missions-
besuche.

Samstag Abend 8 1/2 Uhr: Blaufrenz-
Verein.

In Weidenau, „auf der Reinhardt“,
nachmittags 3 Uhr, Versammlung
im Freien.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Um auch solchen Personen, insbesondere
Arbeiter, welche an Verträgen ver-
hindert sind, Gelegenheit zu mündlicher
Verhandlung zu geben, habe ich für den
1. und 3. Sonntag jeden Monats eine
Sprechstunde von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr
in meiner Anstalt, Sandstraße 4
zu Siegen, eingerichtet.

Der Königl. Gewerbe-Inspektor
für die Kreise
Siegen, Dipte und Wittgenstein.
Westmeyer.

Siegerländer
Heerdbuch-Genossenschaft.

Zur Aufsucht zu verkaufen ein am 17.
Juni 1900 geborenes Bullenkalb, ab-
stammend von Heerdbuch Nr. 779 und
Heerdbuch Nr. 313, bei d. m. Klau
Kleb in Niedersteden bei Plittershagen.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von Wiesenvorsteher
sind folgende Termine angesetzt:

1) in der Gemeinde Eiserfeld
bei Gastwirt E. d. Grim am Mon-
tag, den 13. August cr.,

nachmittags 3 Uhr für den Verband:
Güter der Sieg, beim Nachhammer und
Luttenwiese.

nachmittags 3 1/2 Uhr für den Verband:
Sieberwiese.

nachmittags 4 Uhr für den Verband:
Kalterborn und Gelsbach.

nachmittags 4 1/2 Uhr für den Verband:
Auf dem Bogen.

nachmittags 5 Uhr für den Verband:
Gengstach.

2) in der Gemeinde Niederfischelben
in der Gastwirtschaft Ulrich am Dien-
stag, den 14. August cr.,

nachmittags 4 Uhr für den Verband:
Vereenberg, Steinige und saure Wiesen,
Gerhardsfeld und Dreihorn.

nachmittags 4 1/2 Uhr für den Verband:
Gerrenwiese.

Ich ersuche die Wiesengemeinschaften, zu
den angeführten Terminen sich zahlreich
einzufinden, und mache darauf aufmerk-
sam, daß die Wahl von den Erschienenen,
ohne Rücksicht auf deren Zahl, rechtsgültig
vorgenommen werden kann.

Niederfischelben, den 23. Juli 1900.
Der Amtmann.
Thiele.

Engelswerk
C.W. Engels

in Foch 31, b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit
Versand an Private.



Preisliste (648 Seiten) unsonst und porto frei!

Adler-Fahrräder sind

in Folge ihres ungemein leichten Laufes und soliden Construction

anerkannt die besten der Welt!

En gros & en detail:

Louis Hees, Siegen, Bahnhofstrasse.



ca. 8000 Preise
und Meisterschaften.

Reparaturwerkstätte.

Städtische Badeanstalt, Siegen.

Bannenbäder und Schwimmbäder

täglich zu haben.

Preise:

Bannenbäder:		Schwimmbäder:	
Einzelbad	0,60	Einzelbad	0,40
10 Karten	5,00	10 Karten	3,00
Heilbäder:		Abonnement für Erwachsene:	
Salzbäder	1,10	6 Monate	15,00
Schwefelbäder	0,85	3 "	9,00
Fichtennadel-Extrakt-Bäder	1,00	2 "	7,00
		1 "	4,00
		Abonnement für Kinder:	
		6 Monate	10,00
		3 "	6,00
		1 "	4,00
		Schwimmunterricht	6,00



III. Wettturnfest
im 1. Bezirk des Siegerland-Turnganges

am 5. August in Buschhütten

auf dem Plage vor der Turnhalle nach folgendem Programm statt:

Samstag, abends von 8 Uhr ab: Frei-Konzert.
Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab: Einzelwettturnen.

" nachmittags 2 Uhr: "Antreten, Fahnenweihe und Festzug.
Darau anschließend: Aufmarsch, Stabübungen und Rhythmen.
Kassiererin. — Konzert.

Abends 7 Uhr: Preisverteilung. — Ball.
Eintrittspreise: Sonntag vormittags zum Wettturnen 25 Pfg. pro Person.
nachmittags 75 Pfg., Damen frei.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Turnverein „Germania“.
Der Vorstand.



Wir empfehlen unsere Buchdruckerei zur schnellen
und sauberen Anfertigung von

Druckfächer

sowohl für den privaten Verkehr wie für den geschäftlichen
Gebrauch und bitten, uns bei etwaigem Bedarf mit Aufträgen
zu beehren.

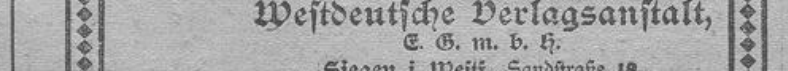
Wir liefern insbesondere

Visitenkarten, Verlobungskarten, Hochzeitsentladungen, Menükarten, Hochzeitsanzeigen, Glückwunschkarten, Geburtsanzeigen, Trauerkarten und Briefe, Dankfagungen, Briefpapiere und Brief- umschläge mit Aufdruck des Namens, Geschäftscouverts mit Firmadruck, Geschäftsbriefbogen, Circulars in jeder Aus- führung, Mittheilungen, Facturen, Rechnungsformulare in jeder Größe zu billigstem Preis.	Programme und Lieder, Eintrittskarten, Postkarten, Besuchskarten und Em- pfehlungsanzeigen, Adress- und Geschäfts- karten, Wechsel, Quittungen, Rechnungsauszüge, Contocorrents, Postpactadresses, Packetaufklebaddresses, Frachtbrieft, Adressen für Körbe, Anhängemarken mit u. ohne Oesen, Muster-Düten, Cigarren-Beutel, Waaren-Düten, Lieferscheine, Bestellzettel, Vier-Quetten, Wein-Quetten, Papier-Servietten.
--	---

Formulare jeder Art, für Behörden, Kassen u.
Massenaufgaben werden mit Hilfe einer Rotationsmaschine
in kürzester Frist geliefert.

Geschmackvolle Anfertigung und billigste Preisstellung
wird zugesichert.

Westdeutsche Verlagsanstalt,
C. G. m. b. H.
Siegen i. Westf., Sandstraße 18.
Fernsprecher No. 205.



Empfehle und halte stets auf Lager:

la. wasserdichte Gummianzüge für Bergleute

aus Segeltuch.

Stoffproben und Preise stehen franco zu Diensten.

Friedrich Jüngst,
Siegen, Löhrstraße 12. — Fernsprecher Nr. 173.

Geschäft begründet 1804.

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Berlin W. 64, Unter den Linden No. 24.

Cigarren Spezial-Marke: „Deutsche Marine.“

1/10 Verp. Capitanos zu 6 Pfg. 1/10 Verp. Princesas zu 12 Pfg.
1/10 „ Torpedos „ 7 „ 1/10 „ Emperadores zu 15 Pfg.
1/10 „ Admirales „ 8 „ 1/10 „ Reg. Salon m. Ring zu 18 Pfg.
1/10 „ Conchas finas 10 Pfg. 1/10 „ Aguila Guillams „ 20 „

Die Cigarren „Deutsche Marine“ sind besonders leicht in Qualität
und zeichnen sich durch vorzüglichen Brand und guten Geschmack aus.
5% Abzug bei Baarzahlung und Entnahme von Originalkisten.

Telegr.-Adr. Caguserol-Berlin.

Hospiz Reinthal bei Partenkirchen.

3000 Fuß über dem Meer. Große Gebirgslandschaft. Waldpaziergänge in unmittel-
barer Nähe. Pension M. 5,50—7,50; im Juni und September ermäßigt. — Haus-
andacht von Hospizprediger a. D. Stöcker und anderen Geistlichen. — Näheres durch
Hilf. Hofenkrantz, Leiterin des Hospizes.

Ca. 200 Stück

deutsche u. englische Sitz- u. Liege-
Kinderwagen

verkaufte noch zu alten Preisen.

Reisekörbe, Sessel u. sämtliche Vorwahren
in großer Auswahl billigst.

Eigene Werkstatt. Mehrmals prämiert.

Gottfr. Kaspar,

Kölnerstr. 48. Siegen. Siebergweg 9.

Rheinweine

Spez. Eigenbau u. selbstgeleitet. rheinisch. pr.
Alter von 60 Jhr. an empfiehlt

Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Besten Siegerländer
Zwieback,

mehrfach als sehr gut anerkannt, garan-
tiert reine Zutaten, versendet 230 Stk.
für 5,— Mark franco überall hin die
Brot- und Feinbäckerei von W. Botten-
berg, Zeppenfeld, Kreis Siegen.

Stellen-Gesuche
und -Angebote

Der Siegen-Verkehrs-Verein
von Niederfischelben sucht zum
Guten der Siegen eine geeignete Per-
son. Schriftliche oder mündliche An-
meldung mit Angabe der Lohnansprüche
bei Schuhmachereister Sonnenborn.
Bei mündlicher Anmeldung dürfen dem
Verein keine Kosten erwachsen.

1 Schneidergeselle

findet bei gutem Lohn dauernde Beschä-
ftigung. Wilh. Gerhardt 2, Schneiders-
meister in Langd bei Hungen, Oberh.

Ein Junge

zur Beforgung der Wege und leichte
Gartenarbeit für dauernd gesucht.

M. Gadem, Gärtner, Siegen,
Hofstr. 11.

Für sofort suche einen tüchtigen
Schmiedegesellen.

Heinrich Ludwig Weil, Schmiede-
meister in Bergen bei Frankfurt a. M.

Zwei tüchtige
Schreiner-Gesellen

gegen guten Lohn auf dauernde Arbeit
gesucht von

Ernst Siebeler, Eifern.

Steinmetz

gesucht. Bahn, Griesheim a. M.

Jüngeren Bäcker-Gesellen

sofort. S. Korf, Bäckermeister,
Münninghausen bei Löhne.

Für unser Komto suchen wir als
Ausläufer

einen Knaben von 15—16 Jahren.
Geschäftsstelle der Zeitung
„Das Volk“.

Ronditorgeschäften,
durchaus erfahren, sucht
F. Haff, Oberlöhne (Rhein).

Knabe von 15—16 Jahren für Komto
als Ausläufer

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger
Schmiede- oder Schlossergehilfe

kann sofort eintreten bei
Wilh. Wagner, Oberfischel.

Ein
Schuhmachergeselle

gesucht. Weidenau. Friedr. Dorn.

Schuhmachergesellen

erhalten dauernde Arbeit bei
Ludwig Zahmannshausen,
Weidenau.

Mädchen in allen häuslichen Arbeiten

bewandert, per sofort oder
später gesucht. Frau Otto Dessel,
Siegen, Schulplatz 3.

Ein älteres, zuverlässiges
Mädchen

zur selbständigen Führung eines kleinen
Haushaltes gesucht. Näheres zu erfragen
Siegen, Bahnhofstraße 30.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Eine Tochter:

Pfarrer Dr. Müller-Altfriedrichsdorf,
Pastor Paul Karge-Warhaus Wint-
hagen b. Stolpmünde.

Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen.

Verlobt:

Magdalene Koblitz, Pastor G. Siegen,
Eifernau.

Magdalene Doefer, Pfarrvikar Arthur
Selbst-Eppeln.

Anna Joelle, Apotheker Julius Weiden,
Altenkirchen.

Todes-Anzeigen.

Restorierter Louis Gernoth-Vernstadt.
Landwirt Konrad Kächner-Bräunsdorf.
Kgl. Eisenbahnbau- u. Betriebs-Inspktor
Otto Spannagel-Zimmerlam, 49 J.
Kastellan Heinrich Bachhaus-Barmen,
89 J.

Georg Wambach-Wehlar.
Eleonore Brinkmann-Werthel, 58 J.
Emilie Gansener-Werthel, 22 J.

Kgl. Ober-Konfistorialrat a. D. Gustav
Hubert-Haffnerode b. Vernigerode, 72 J.
Pastor Simon Schattberg-Dierdorf,
Wiegelsdorf, 32 J.

Witt. Geh. Ober-Regierungsrat Dr. W.
Wehenpennig-Berlin.
Johann Wilmhermann-Essen, 39 J.

Für die Monate

August und September

werden Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 1728 der Zeitungsliste)

mit Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und literarischer Beilage

von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen. Der Bezugspreis beträgt für diese beiden Monate für die Postabonnenten

90 Pfennig,

durch den Briefträger frei ins Haus 30 Pfennig mehr, für die Stadtabonnenten

85 Pfennig,

durch den Boten frei ins Haus 25 Pfennig mehr.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“.
Siegen, Sandstraße 18.

Eine Erinnerung.

Folgende Erinnerung an China, die wir im „Reichsboten“ lesen, ist vielleicht in gegenwärtiger Zeit von einigem Interesse, da sie von Mordhandeln handelt, in denen Herr v. Ketteler eine hervorragende Rolle spielte, mit glücklicherem Ausgange, als leider vor kurzem in Peking. Es war im September 1883 in Canton. Man erwartete jeden Augenblick den Ausbruch des chinesisch-französischen Krieges, der dann erst 1884 erfolgte. In Süd-China waren Flugblätter verteilt folgenden Inhalts: „Die Europäer gehören nicht zu den Menschen, sie sind die Nachkommen von Affen. Ihr Herz ist teuflisch, daher werden sie fremde Teufel genannt. Dieser Stamm von Wilden betet weder Himmel noch Erde an. Sie ehren ihre Eltern nicht, haben auch keine Ehrfurcht vor ihren Ahnen. Außerdem ist die Heiligkeit der Familienbande ihnen unbekannt. Es ist eine wahre Herde von Hunden und Schweinen, ihr Gespräch ist nur über Gleichheit. Sie haben keinen Begriff von gesellschaftlichen Stufen und wissen keinen Unterschied zwischen Vater und Sohn, König und Unterthan. Du sagst: Aber wenn dieser Stamm aus Wilden besteht, wie können sie denn Dampf- und Eisenbahnen bauen und Uhren machen, was wir, Söhne des himmlischen Reiches, nicht können? Du Dummkopf! Weißt du denn nicht, daß diese Europäer, welche in unser Land kommen und vorgeben, Religion zu predigen, in Wahrheit nur kommen, um die Augen und das Gehör der Sterbenden auszunutzen und den Kindern Blut abzuziehen? Mit diesen Augen, diesem Gehör und Blut machen sie medizinische Pillen, welche sie in ihr Land hin verkaufen, und so erlangen sie die Gesundheit, alle diese Dinge zu thun. Nur diejenigen, welche von unserem chinesischen Wesen gegessen haben, denen sind die Augen genügend geöffnet, um solche Entdeckungen zu machen, auf welche sie so stolz sind. Aber denke, was unsere heiligen Bücher sagen: „Der stolze Feind wird unfehlbar besiegt werden.“ — Ihr größtes Vertrauen setzen sie auf ihre Dampf- und Eisenbahnen. Mit diesen Dampfmaschinen haben sie so oft den Meeresgott beleidigt. Daß mich nur voran, und ich schwöre dir, ich will sie alle bis auf den letzten ausröten, und niemand soll mehr nach Hause zurückkehren. Wenn der Kaiser nur möchte einige Regimenter gegen sie schicken. Wenn diese

Frage nicht, wo in der ganzen Welt
Es besser für dich wäre.
Da, wo der Herr dich hingestellt,
Da bist du zu seiner Ehre.

Berghönigs Cöaxter.

Roman von A. Linden.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, Fräulein Gertrud, ich glaube, daß ich den Grund kenne. Ja ja, es kommt wohl manchmal ganz anders als wir gedacht haben!“ sagte er bitter auflachend. „Auch ich hab's erfahren.“

„Wie? Bringen die Bohrversuche kein günstiges Resultat. Es hieß ja allgemein, Sie würden sich sehr täuschen.“

„Ja, getäuscht hab' ich mich, wenn auch nicht damit. Es geht mit den Versuchsbohrungen den erwarteten Gang; viel verspreche ich mir nicht davon, aber es ist einmal der Herzenswunsch des Mannes, der sein Leben und Streben drangesetzt hat“, erwiderte Karl, sich gewaltsam zwingend, Rede zu fassen. „Möglich ist's ja immer, daß Mühe und Kosten einst belohnt werden. Vorläufig haben wir ja auch nur erst angefangen!“

„Aber wenn seine Erwartungen fehlschlagen?“

„Das wird allerdings doppelt hart für ihn sein! So etwas ist bitter“, fügte er hinzu, indes es herb um seine Lippen zuckte. Sie schaute ihn an und reichte ihm dann herzlich die Hand.

„Karl, ich seh' es Ihnen an, Sie haben einen großen Kummer erfahren; ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen, aber glauben Sie, daß es mir leid thut und ich aufrichtig teilnehme, wenn Schweres Sie betroffen hat.“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Gertrud, solch' warmes, herzliches Wort thut wohl.“

Andere traten hinzu, Karl fand jetzt einen geeigneten Augenblick, sich ohne Aufsehen zu verabschieden, und erst, als er draußen stand und seine Schritte dröhnend widerhallten auf der stillen Straße zwischen den schlaferschlafenden Häusern, da war's, als ob die ganze Nacht seines Schmerzes erst jetzt recht fühlbar auf ihm lastete.

„Sie hat mich getäuscht, verraten, mich betrogen, sie ist's nicht wert, daß ich unglücklich bin um ihretwillen!“ sagte er sich immer wieder. Aber dann war doch eine leise Stimme in seinem Herzen, die ihm vorredete: „Verdamme sie nicht, es ist ihr Verhängnis, eine unheilvolle Verblendung hat sie befallen, sie wird eines Tages erwachen aus diesem Bann und dann doppelt elend sich fühlen.“

unzureichend sind, dann laßt doch die ganze Armee gegen sie ziehen! Ihr Glück wird unbeständig sein, unsere Geduld wird es müde machen und wir werden siegreich sein. Du sagst: „Aber wenn sie so gefährlich sind, warum dulden denn unsere Mandarine, daß sie in unserem Lande wohnen?“ Hört mir: Unsere Mandarine dulden das Uebel, das sie nicht ändern können, nur mit Mühen. Sie warten nur auf eine Gelegenheit, diese Pest auszurotten. Und in der That, das kann leicht geschehen. Wahre europäische Barbaren sind nur wenige im Lande umher. Die meisten sind falsche Barbaren (d. i. chinesische Christen), Anhänger ihrer Religion. Wohlan, laßt jede Provinz, jeden Kreis unter ihrem Oberhaupt anfangen, alle diese Wilden zu verfolgen — wir werden Sieger sein.“

Derartige Aufreizungen waren nicht vergebens. Viele Missionsstationen in Canton wurden zerstört. Die Missionare konnten sich, da ihre Häuser am Fluße lagen, meist mit genauer Not auf Kanonenboote retten. Eine wilde Bande von Aufwühlern zog gegen den inselartigen Stadtteil Schamien, wo die europäischen Konsulate und Geschäftshäuser liegen. Da war es Herr v. Ketteler, der als früherer Offizier der Deutschen, welche meist Soldaten gewesen waren, zu einer Schutztruppe organisiert hatte, welcher die Aufwühlern in die Flucht schlug. Die Hongkonger Zeitungen erkannten es unumwunden rühmend an, daß die Deutschen Schamien gerettet hätten. Außer Herrn v. Ketteler haben nachher noch zwei andere Herren einen deutschen Orden bekommen. — Auch auf Hongkong machten unruhige Banden in jener Zeit auf mehrere Tage die Straßen unsicher, jedoch die Truppen schließlich scharf schießen mußten. Während sich sonst in jenen Tagen kein Europäer auf den Straßen Hongkongs blicken ließ, begab sich einmal ein Missionar auf einen großen Platz, wo für gewöhnlich Wahrsager, Gaukler, Händler u. a. allabendlich unter großem Zulauf ihr Wesen trieben, wo aber in jener Zeit den ganzen Tag Banden unruhiger Leute zu finden waren. Als sie den Europäer sahen, schrien Lachend: „Ein fremder Teufel, schlägt ihn tot!“ Als er sie aber anredete: „Ihr lieben Leute, was macht ihr doch für Unsin! Euer Beginnen gereicht euch doch selbst zum Schaden usw.“, da riefen sie: „Den laßt leben, das ist ein guter Freund.“

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 26. Juli. Der Achtstundentag und der Stundenlohn von 80 Pf. soll vom Anfang nächsten Jahres ab im Berliner Steinsegergewerbe Geltung haben. Das ist der Beschluß der öffentlichen Steinsegerversammlung, die sich mit der Lohnfrage zu beschäftigen hatte. Die Versammlung ist damit noch über das hinausgegangen, was die Gesellen-Ausschüsse in Vorschlag gebracht hatten, denn diese wollten 8 1/2 Stunden Arbeitszeit bei 75 Pf. Lohn eingeführt wissen. Nacharbeit soll mit 1 M. und Sonntagsarbeit mit 1,30 pro Stunde bezahlt werden. Die Gesellenvertreter sollen einen Tarif mit der Berliner Steinseger-Zinnung auf dieser Grundlage auf die Dauer von zwei Jahren abschließen.

Eine treffliche Gelegenheit, sich mit den meisten Zweigen christlicher weiblicher Liebesthätigkeit bekannt zu machen, bietet Frauen und Töchtern gebildeter Stände ein für die Zeit vom 8. September bis 23. Oktober vom Verein zur Förderung der weiblichen Jugend geplanter Kursus Charlottenburg, Savignypfad 5, II. Annahmen werden bis zum 22. August erbeten an die Leiterin des Kursus, Fräulein A. v. Müller, Belsen (Hosow) in Holland. Dieselbe ist zu mündlicher Auskunft in ihrer Wohnung, Uhländstr. 194, Gartenhaus, vom 4. bis 6. September, vormittags 9—11 Uhr, bereit. Auswärtige Teilnehmerinnen zahlen für volle Pension monatlich 120 M., welche Summe für weniger Beirichte ermäßigt werden kann. Ferienkinder zahlen nur für etwa zu nehmende Tagesbeförderung, Mittagbrot 1 M., Nachm.-Thee 25 Pf., Abendbrot 75 Pf.

Die Mietssteigerungen in Berlin und den Vororten wurden gestern Abend in einer Versammlung von Mietern besprochen. Das Resultat der Debatten war folgende Resolution: „Die Mieter-Versammlung erklärt es, angesichts der unerhörten Mietssteigerungen und der Uebergriffe der Hausbesitzer, für die Pflicht der Mieter, sich zu organisieren. Nur der Zusammenschluß der Mieter ermöglicht

Norwig hatte seinen Besuch in Bergfriede gemacht und war sehr herzlich aufgenommen worden. Frau Notlands seines Wesens, über dem noch immer ein Hauch der Schamer lag, war ihm ebenso sympathisch wie ihre anregende, von echter Bildung zeugende Unterhaltung. Auch ihr schien der geistvolle, allezeit fröhliche Gesellschafter wohl zu gefallen. „Wenn ich Anlage hätte, eifersüchtig zu sein, so würde ich's jetzt“, meinte ihr Verlobter scherzend. „Es ist nur gut, daß Du schon meine Braut bist! Die Damen in B. sollen ja sämtlich mehr oder minder für Herrn Norwig schwärmen.“

„Unsere Gertrud dagegen scheint eine Ausnahme zu machen, sie ist nie kälter und feiler als in seiner Gegenwart“, entgegnete Frau Notland lächelnd.

Bei seinem ersten Besuche erzählte Norwig, daß vielleicht demnächst sein Freund, Doctor juris Noweck, auf einige Zeit seine Vereinigkeit teilen werde; derselbe habe sich bei der Bearbeitung eines juristischen Werkes, wozu er fast nur die Nachtstunden verwenden könnte, so überanstrengt, daß, obgleich er sonst gesund ausfähe, seine Nerven völlig in Unordnung geraten seien und die Aerzte ihm dringend eine längere Zeit gänzlicher Ruhe in gesunder Wald- und Bergluft angeraten hätten. Sobald er dies erfahren, habe er dem Freunde den Vorschlag gemacht, auch hierher zu kommen, da die hiesige Gegend in jeder Beziehung dem Zweck entspreche und sie beide dann desto mehr von einander hätten. Er habe noch keine Antwort erhalten, hoffe aber, daß sein Freund zusage. Vielleicht dürfe er sich gestatten, denselben dann auch auf Bergfriede einzuführen.

„Es wird uns sehr angenehm sein, Ihren Freund kennen zu lernen“, erwiderte Hartnühl höflich.

„Gewiß!“ bestätigte Frau Notland, aber es lag eine leise Zurückhaltung in ihrem Tone.

Schon in der nächsten Woche machte Norwig von der erteilten Erlaubnis Gebrauch. Er kam in Begleitung eines Fremden, den er als Doktor Noweck vorstellte.

Ein noch junger, hagerer Mann mit etwas vorgebeugter Haltung, blaßgelbem, barlossem Gesicht und schwarzem, kurz geschorenem Haar. Sein Aeußeres schien nicht gerade sehr sympathisch, die Augen waren meist zu Boden gerichtet, als suchten sie dort etwas; wenn er sie aber erhob, was während der Unterhaltung schnell, blitzesgleich geschah, spielte ein scharfes, stehendes Funkeln darin. Auch um die schmalen, festgeschlossenen Lippen lag ein eigentümlich harter Zug; das ganze Gesicht hatte etwas Gefährliches, nicht gerade Vertrauenerweckendes. So wenig bestrickend seine Erscheinung, so anziehend und fesselnd war seine Unterhaltung, mit der er eine bescheidene, feine, liebenswürdige Art verband. „Man sollte Sie nicht für einen trocknen Juristen

einen solchen Einfluß auf die Stadtverwaltung, wie auf die Gesetzgebung, daß endlich die Uebermacht des Hausbesitzers gebrochen wird.“

Der finanzielle Zusammenbruch eines großen Dangeschäfts in Spandau, dessen Inhaber der Baumeister B. Perrin ist, erregt dort großes Aufsehen. Derselbe hat Jahre lang bedeutende Lieferungen für Heereszwecke ausgeführt, unter anderem für Schiffs- und Barackenbauten. Nachdem schon seit mehreren Tagen zwangsweise Verkäufe gepfändeter Gegenstände der Firma stattgefunden, ist jetzt der Konkurs angemeldet worden. Gestern traf ein Berliner Anwalt in Spandau ein, um zur Sicherung einer Forderung von 130 000 M. einen Arrest durchzuführen; er fand indes bereits alles veräußert. Die Pachtwa sollen die Aktiva um ein Bedeutendes übersteigen; es sind besonders größere Holzfirmen in Mitleidenschaft gezogen.

Kirche, Schule und Mission.

Ein Lehrgang für kirchliche Kunst und evangelischen Kirchenbau fand am 19. und 20. Juli zu Kreisnach für die evangelischen Geistlichen der oberheinischen Synode statt. Schon seit Jahren ist darauf hingearbeitet worden, solche Kurse ins Leben zu rufen, um dadurch ein lebendigeres Interesse für diese Sache in der evangelischen Geistlichkeit zu wecken. Es ist nicht zu verkennen, daß gerade in unserer Zeit die kirchliche Bauthätigkeit besonders reg ist, und daß sich überall das Bestreben nach einer würdigeren Ausschmückung der vorhandenen evangelischen Kirchen geltend macht. Außerdem ist in den letzten Jahrzehnten das bessere Verständnis für die Denkmalpflege, die Erhaltung der künstlerisch und kunstgeschichtlich wertvollen Bauwerke und deren noch vorhandenen alten Ausstattungsstücke gewachsen. Dem rheinischen Konsistorium war es gelungen, in der Person des Konservators der Rheinprovinz Professors Dr. Cleinen zu Düsseldorf einen ganz hervorragenden Leiter für diese Kurse zu gewinnen. Zu fesselnder Weise gab Prof. Cleinen zunächst eine Uebersicht über die Entwicklung der kirchlichen Baukunst unter besonderer Berücksichtigung der Rheinlande. Am zweiten Tage folgte eine Besprechung des evangelischen Kirchengebäudes in seinen einzelnen Teilen und Ausstattungsstücken. Den Schluß machte ein Bericht über die modernen Fragen des evangelischen Kirchenbaues. Ueber 80 Geistliche aus den Gemeinden des Mittel- und Oberheins nahmen an dem Kursus teil. Im Herbst wird ein zweiter Kursus in Düsseldorf für den Niederrhein folgen; überhaupt soll die Einrichtung dieser Kurse eine dauernde sein.

Potsdam, 26. Juli. Das Jahresfest des Kurmärkischen Kreisverbandes der Evangelischen Männer- und Junglingsvereine vereinigte am letzten Sonntage eine große Schar Streiter unseres Herrn Jesus Christum in Neuenhof bei Potsdam. Sämtliche Vereine des Verbandes (es gehörten 13 mit ca. 800 Mitgliedern dazu) hatten Deputierte entsandt. Das Palmwort, Ps. 92, 1, 5, welches der Disziplinäre, Herr Pastor Schlunk, der Versammlung zur Verfügung stellte, verleiht die Teilnehmer in die rechte Lob- und Dankstimmung. Unter Vorantritt der vereinigten Posaunenchor, welche unter der Leitung des Missionars Herrn P. Sidel standen, bewegte sich der Zug um 10 Uhr nach der erst kürzlich geweihten Bethlehemskirche. Das Lied „Lasset euch niemand das Ziel verrücken“, welches der Festprediger, Herr P. Wagner-Prigge, seinen Ausführungen zu Grunde legte, war durch die Fülle der Gedanken, welche es in sich birgt, besonders geeignet, die Herzen der Zuhörer nach dem himmelwärts, der der einzige Weg zum Himmelreich ist, Joh. 14, 6. Um 12 Uhr eröffnete dann der Vorsitzende, Herr Pastor Müller-Potsdam, die Konferenz. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ergriff Herr Pastor Dessin-Nowawes das Wort, um über das Thema „Die besonderen Mittel, durch welche das religiöse Leben der Vereinsmitglieder vertieft werden kann“ zu referieren. Leider ist der Raum zu beschränkt, um auf die einzelnen Theilen näher eingehen zu können. In der Nachbegründung um 4 Uhr gedachte der Präses in seiner Eröffnungsansprache dreier heimgegangener Mitglieder, des Lehrers Gutloff-Brandenburg, welcher dem Verein 49 Jahre angehörte, des Lehrers Heinrich und des Schreibers Alfred Sch. Leuchter-Nowawes. Der letztere, ein gläubiger Jüngling von 22 Jahren, fand seinen Tod am 15. Juli beim Baden in der Havel. Weitere Ansprachen hielten noch die Herren Pastor Wagner-Prigge, Bierbaum-Potsdam und Bundesagent Rauch. Mit Gebet, wie begonnen, wurde sodann um 7 Uhr die Feier beschlossen.

Speyer, 26. Juli. Die im Anschluß an die südwestdeutsche Konferenz für innere Mission in Speyer und Landau stattgefundenen Ausführungen des „Reichstags 1529“ von Frä. Luise Hesse-Marburg haben für die Speyerer Protestations-Gedächtnisfeier einen Reingewinn von 2044 M. eingebracht. Im Winter soll das Schau-

halten,“ meinte Frau Notland, „eher auch für einen Schriftsteller oder Künstler, Ihren Ansichten nach!“

„Vielleicht hab' ich auch nicht gerade viel Beruf zu dem ergriffenen Fach“, entgegnete er lächelnd. „Und ich glaube, die Dame Justitia zählt mich nicht zu ihren besten Jüngern; ich werde mich ihrem Dienst auch mehr in der Theorie widmen als in der Praxis.“

„Da hast Du recht!“ erklärte Norwig. „Es mag nicht eben ein Vergnügen sein, den dunklen, verschlungenen Pfaden des Verbrechens nachzuspüren.“

„Aber, interessant muß das doch oft sein“, sagte Hartnühl, „und verdienstvoll“, fügte er ernst hinzu.

„Aber auch manchmal bitter und grausam!“ entgegnete Noweck. „Wenn z. B. einer, den der Fluch des Verhängnisses oder die erdrückende Macht der Umstände zu einem Fehltritt gedrängt hat, aus schwerer kämpfter Ruhe und Sicherheit durch den eisernen Arm der unerbittlichen Justiz herausgerissen wird in Tod und Verderben!“

Frau Notland hatte das Gesicht abgewandt. Nowecks Blick fiel von ungefähr auf sie und wie ein verhalltes Erzstöhnen ging es blitzesgleich über seine Züge, als er ihr jähes Erblicken bemerkte.

„Lassen wir diesen unerquicklichen Gegenstand!“ sagte Norwig. „Du hast jetzt Deiner Herrin für drei bis vier Wochen den Rücken gekehrt und sollst Deine Freiheit recht genießen, viel umherstreifen in Berg und Wald.“

„Ja, wenn ich nur besser gehen könnte. Es muß wohl eine Art Nervenrheumatismus sein, mit dem ich behaftet bin, daß ich nach jedem, auch kurzen Ausflug die heftigsten Schmerzen empfinde; leider ist der Wirtshausgarten so klein, sonst würde ich mich dort viel aufhalten und an Bewegung in der frischen Vergnügung gewöhnen.“

„Da wüßte ich eine Aushilfe!“ rief Norwig. „Doch nein, es wäre zu unbescheiden, darum zu bitten!“

„Was meinen Sie?“ erwiderte Hartnühl. „Ach, ich errate und es wird Ihnen und Ihrem Freunde sicherlich gern gewährt. Nicht wahr, Du gestattest den Herren, den Park von Bergfriede zum Spaziergang zu benutzen?“ wandte er sich an seine Braut.

„Mit Vergnügen, er steht Ihnen gern zu Diensten, kommen Sie nur so oft Sie wollen“, entgegnete Frau Notland. „Ich will Fräulein Merz bitten, Ihnen den Schlüssel vom hintern Parthos zu geben, da können Sie ganz ungeniert ein- und ausgehen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese große Güte, gnädige Frau, ich habe schon im Vorübergehen Ihren Park bewundert und die beneidet, denen es vergönnt ist, unter diesen dichten uralten Baumkronen und in diesen lauschigen, schattigen Gängen friedliche Ruhe und friedvolle Erholung zu finden“, sagte Noweck erfreut.

spiel in verschiedenen pfälzischen, badiſchen und heſſiſchen Städten zur Aufführung gebracht werden.

Programm der Wupperthaler Feſtwoche vom 5. bis 12. Auguſt. Sonntag, den 5. Auguſt. 52. Jahresfeſt des Weſtdeutſchen Jünglingsbundes, vormittags 9½ Uhr, in der erſten reformierten Kirche in Elberfeld. Feſtpredigt: Profeſſor Schöler aus Friedberg. Gleichzeit in Barmen in der alten Wupperfelder Kirche. Feſtpredigt: Paſtor Niendörfer aus Lippſtadt. Nachmittags 3 Uhr: Nachverſammlung im großen Saale des Evangeliſchen Vereinshauſes zu Barmen. (Die Generalverſammlung findet Sonntag, den 4. Auguſt, nachmittags 2½ Uhr, im Elberfelder Jünglingsvereins-hauſe, Bergſtraße Nr. 50, ſtatt. Thema: „Die Aufgabe chriſtlicher Männer und Jünglinge im Lichte des 1. Korintherbriefes.“ Referent: Paſtor Dr. Wiſch aus Elberfeld.) Nachmittags 4 Uhr: Jahresfeſt der Miſſions-Jungfrauen-Vereine von Barmen in der Kirche in Unter-Barmen. Feſtredner: Paſtor Ufer aus Oberhauſen. Inſpektor Dr. Schreiber und Paſtor Culemann aus Barmen. Gleichzeit: Jahresfeſt der Miſſions-Jungfrauen-Vereine von Elberfeld im großen Saale des Evangeliſchen Vereinshauſes zu Barmen. Bergſtraße Nr. 50. Feſtredner: Paſtor Bog aus Meydt, Inſpektor Spieder aus Barmen und Paſtor Keeser aus Elberfeld. Montag, 6. Auguſt, vormittags 8½ Uhr, im Evangeliſchen Vereinshauſe zu Barmen: Erbauliche Verſammlung der Evangeliſchen Geſellſchaft mit den Freunden und Boten unter Leitung von Paſtor Cöper. Text der Beſprechung: Hebr. 10, 19-25. Nachmittags 4½ Uhr: Aſtes deutſches Bundesfeſt des „Lauen Kreuzes“ in der reformierten Kirche zu Barmen. Feſtpredigt: Paſtor Blader aus Zwiſen bei Kaſſel. Nachverſammlung im Evangeliſchen Vereinshauſe zu Elberfeld. — Dienſtag, 7. Auguſt, vormittags 10 Uhr: Jahresfeſt des Weſtdeutſchen Vereins für Iſrael in der reformierten Kirche zu Barmen. Bericht: Paſtor Stolle aus Köln. Feſtpredigt: Paſtor G. Fuhs aus Arheilgen. Abends 7 Uhr: Verſammlung der Freunde Iſraels im großen Saale des Evangeliſchen Vereinshauſes zu Barmen. — Nachmittags 4 Uhr: 52. Jahresfeſt der Evangeliſchen Geſellſchaft für Deutſchland in der erſten reformierten Kirche zu Elberfeld. Feſtpredigt: Paſtor Herſt aus Barmen. Nachverſammlung im Evangeliſchen Jugendhauſe, Bergſtraße Nr. 50 zu Elberfeld. — Mittwoch, 8. Auguſt. Jahresfeſt der Rheinſchen Miſſions-Geſellſchaft, vormittags 9 Uhr, in der Kirche zu Unterbarmen. Feſtpredigt: Paſtor Huſſen aus Elberfeld. Ordination durch Superintendent Hermann aus Barmen. Abordnung durch Inſpektor Spieder und Abſchiedswort von einem der ausgehenden Brüder. — Gleichzeit in der erſten reformierten Kirche zu Elberfeld: Feſtpredigt: Paſtor Siebold aus Gütersloh. Ordination durch Superintendent Roch aus Elberfeld. Abordnung durch Inſpektor Dr. Schreiber aus Barmen und Abſchiedswort von einem der ausgehenden Brüder. — Nachmittags 3½ Uhr in der Kirche zu Unterbarmen: Bericht durch Inſpektor Dr. Schreiber und Anſprachen verſchiedener Miſſionare. Abends 8 Uhr im Evangeliſchen Vereinshauſe zu Barmen Geſangsvorträge des chriſtlichen Geſangsvereins von Elberfeld (gemischter Chor) mit bibliſchen Anſprachen der Paſtoren Hohen aus Barmen und Möhrig aus Dümpten, ſowie gleichzeitig abends 8 Uhr im großen Saale des Jugendhauſes in Elberfeld, Bergſtraße Nr. 50: Geſangsvorträge des Miſſions-Geſangsvereins (gemischter Chor) und eines Männerchors aus Barmen mit bibliſchen Anſprachen der Paſtoren Rothweil aus Elberfeld und Wolf aus Gumau. Donnerstag, den 9. Auguſt, vormittags 9 Uhr, in der Kirche zu Unterbarmen: Allge-meine kirchliche Konſerenz. Referent: Prof. D. König aus Bonn. Thema: „Das Berufungsbewußtſein der altteſtamentlichen Propheten.“ Nachmittags 3 Uhr in den Sälen des Evangeliſchen Vereins-hauſes zu Barmen (Vorſitzender Paſtor Schreiner), ſowie gleich-zeitig im Evangeliſchen Vereinshauſe zu Wupperfeld (Vorſitzender Paſtor Meyer): Freie Verſammlungen mit Anſprachen der Vertreter verſchiedener Vereine und auswärtiger Feſtgaſte. — Nachmittags 2½ Uhr im Elberfelder Vereinshauſe Generalverſammlung des Rheinſch-Weſtfälischen Sonntagſchul-Verbandes. 3½ Uhr: Sonntagſchul-Konferenz. Einleitendes Wort: Paſtor Herſt. Thema: „Das Bauen in der Sonntagſchularbeit.“ Referent: Paſtor Dr. Wiſch aus Elberfeld. Freitag, 10. Auguſt, vormittags 8½ Uhr, im großen Saale des Evangeliſchen Vereinshauſes zu Barmen: Paſtoralkonferenz. Referent: Paſtor D. Kähler aus Halle. Thema: „Die chriſtliche Erfahrung.“ — Nachmittags 4 Uhr in der Friedenskirche zu Barmen: Jahres-feſt der Wupperthaler Traktat-Geſellſchaft. Feſtpredigt: Senior Schwarz aus Gallneufkirchen in Ober-Deſterreich. Nachverſammlung im Evangeliſchen Vereinshauſe zu Barmen mit Bericht von Paſtor Hauſleiter über: „Neue Aufgaben“. — Sonntag, 12. Auguſt, vormittags 9½ Uhr, in der Friedenskirche: Jahresfeſt der Evangeliſchen Geſellſchaft für die proteſtantiſchen Deutſchen in Amerika. Feſtpredigt: Paſtor Beckmann aus Novo Hamburgo (Braziliën). Nachmittags 3 Uhr: Nachverſammlung im Evangeliſchen Vereinshauſe.

Soziales.

Arbeiterinnenſchutz im Königreich Sachſen. Nachdem wiederholt die Befürchtung laut geworden iſt, daß in Fabriken mit weiblichen Arbeiterinnen Mißstände in ſittlicher Beziehung vorhanden ſind, hat das königliche Miniſterium des Inneren mit Rückſicht darauf, daß die Arbeiterinnen ſich ſchonen, den männlichen Gewerbeinſpektoren und deren Miſſionisten von dem Beſehen ſolcher Mißstände Anzeige zu erſtatten, beſchloſſen, zur Förderung der Gewerbeaufſicht vom 1. Juli d. J. ab

„Nun, ſo will ich gleich ſorgen, daß Sie den Schlüssel erhalten.“

Frau Rotland ſchelte und ließ Fräulein Merz bitten. Sie kam wie immer ſchwarz gekleidet. Nur ein ſchmaler weißer Linnenkragen hob ſich ab von dem dunklen Gewand. Ganz glatt, ſchwarz und glänzend lag auch das Haar um die niedere Stirn.

Als der Fremde ihr vorgeſtellt wurde, hob ſie ſowohl wie er die geſenkten Augen, beider Blicke begegneten ſich, forſchend und fragend, als vermute jeder etwas Unausgeſprochenes, Geheimnisvolles in dem Andern.

„Fräulein Merz“ begann Frau Rotland, und in ihrem Ton lag mehr eine zaghafte Bitte, als der Befehl einer Herrin gegen eine Dienende, „mein Bräutigam hat Herrn Noweſ eingeladen, im Park ſpazieren zu gehen, der Herr iſt hier zur Kräftigung ſeiner Geſundheit.“ ſchaltete ſie wie entſcheidend ein, „drinnen im Gaiſthaus iſt's ihm zu unruhig, und der Garten iſt zu klein, möchten Sie nun die Freundlichkeit haben, ihm den Schlüssel zum hintern Thor zu geben, daß Herr Noweſ ungeniert ein- und ausgehen kann?“

„Wie Sie befehlen, Frau Rotland,“ entgegnete Fräulein Merz in dem gewohnten leiſen, unterwürfigen Ton und doch bemerkte Noweſ den ſcharf fragenden Blick, der, unter ihren geſenkten Lidern hervorſchießend, ihre Herrin traf. „Ich will den Schlüssel ſogleich holen,“ ſetzte ſie hinzu.

„Es hat nicht ſo Eile und iſt ſpäter noch Zeit! Wollen Sie nicht ein wenig bei uns Platz nehmen? Oder ſind Sie augenblicklich gar zu ſehr von Haushaltungsforgen in Anſpruch genommen?“ fragte Frau Rotland und fuhr zu den Herren gewandt fort: „Fräulein Merz, meine frühere Pfliegerin und jegige langjährige Freundin, hat mir alle Laſten des Haushaltes abgenommen und mich ſehr verſpottet. Ich wüßte nicht, was ich ohne ſie anfangen ſollte,“ fügte ſie mit einem bittenden Blick auf ihren Verlobten hinzu.

Dieſer, gerade im Begriff, den Herren eine Zigarre anzubieten, ſahen ihre Worte überhört zu haben.

(Fortſetzung folgt.)

weibliche Vertrauensperſonen für die letzteren zu beſtellen. Deren Aufgabe beſteht darin, Beſchwerden, Wünſche u. ſ. w., welche Arbeiterinnen den Gewerbeaufſichtsbeamten nicht direkt vortragen wollen, mündlich oder ſchriftlich entgegenzunehmen und ſie der königlichen Kreishauptmannſchaft zu übermitteln.

Der internationale Kongreß für geſetzlichen Arbeiterſchutz tagt gegenwärtig in Paris. Es ſoll eine private internationale Vereinigung zur Förderung des geſetzlichen Arbeiterſchutzes gegründet werden, nachdem in Deutſchland, Frankreich, Deſterreich und Belgien zu dieſem Zwecke ſich bereits nationale Sektionen gebildet haben, in Deutſchland auf einer im Mai v. J. in Berlin tagenden Konferenz unter dem Vorſitz des früheren preußiſchen Handelsministers v. Berlepsch. Die deutſche Sozialdemokratie, die noch auf dem 1897er Hüricher Kongreß vertreten war, iſt in Paris nicht vertreten. Die ſozialdemokratiſchen Reichstagsabgeordneten Auer, Bebel und Liebknecht waren eingeladen worden, ſich an dem Arrangement des Kongreßes zu beteiligen, und ihre Namen als Mitarbeiter zur Verfügung zu ſtellen. Sie haben aber geantwortet, daß ſie bei aller Sympathie für eine wirſame Arbeiterſchutzgeſetzgebung die Einberufungſchreiben nicht gemeinſam mit Angehörigen bürgerlicher Parteien unterzeichnen könnten, die im „Klaſſenkampf“ für die Befreiung der Arbeiter ihnen als Feinde gegenüberſtänden. In Zürich haben die Sozialdemokraten an dem Zuſammenarbeiten mit „Angehörigen bürgerlicher Parteien“ keinen Anstoß genommen, und nach der Abſage, die ſie neuerdings auf dem Berliner internationalen Textilarbeiterkongreß von den Engländern erhalten haben, ſollten ſie doch den alten Lodenhüter „Klaſſenkampf“ endlich wegwachen. Es wird aber auch ſo gehen.

Die badiſche Regierung hat eine Verordnung erlaſſen, welche die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien regelt. Die Beſtimmungen erweiſen die größte Reinlichkeit in sämtlichen Geſchäftsräumen. Das Ausſpucken auf den Boden, das Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak in den Bäckräumen iſt unterſagt. Die Arbeitsräume müſſen einen feſten, ebenen und dichten Fußboden, die Wände und Decken, ſoweit ſie nicht mit einem abwaſchbaren Lackanſtrich oder mit einer abwaſchbaren fugen- und riſſenfreien Holzvertäfelung verſehen ſind, einen Anſtrich von Kalkmilch haben, welcher mindestens einmal jährlich zu erneuern iſt. Bei Neuanlagen iſt die Anbringung von Holzvertäfelungen in den Bäckräumen unterſagt. In allen Arbeitsräumen müſſen Sitzgelegenheiten für die Arbeiter in genügender Zahl vorhanden ſein. Die Schlafſtuben der Geſellen und Lehrlinge ſollen geſund ſein und namentlich genügend Luft haben. Die Arbeitgeber haben auf den Geſundheitszuſtand und die Reinlichkeit ihrer Arbeiter genau acht zu geben. Arbeiter, welche an anſtehenden oder ekelerregenden Krankheiten inſondere an Hautkrankheiten (Ausſchlägen, Schwindſucht uſw.) leiden, ſind ohne weiteres von der Arbeit auszuschließen. Nachwaren, Mehl und dergl. ſind jederzeit in luftigen und trockenen Räumen aufzubewahren, die dem Einfluß ſchlechter Dünſte oder dumpfer Luft nicht ausgeſetzt ſind.

Unternehmer-Brutalität. Unter dieſer Spitzmarke ſchreibt der Varmer „Vol.-Anz.“: „Veranlaßt durch den augenblicklichen ſchlechten Geſchäftsgang, ſah ſich ein Arbeitgeber veranlaßt, für einen Teil ſeiner Arbeiter fog. Ferien einzuführen, d. h. die Arbeiter müſſen abwechſelnd eine Woche feiern. Als nun am Sonntag wieder zwei Arbeiter an die Reihe kamen, wagte der eine derſelben, der ſchon ein paar Jahre im Geſchäft thätig iſt, dem Prinzipal vorzuſtellen, daß er mit der ihm von ſeiner Organisation gewährten Arbeitsloſen-Unterſtützung allein nicht gut auskommen könne, was der Arbeitgeber auch einſah. Mit anderen Worten ſagte: der Arbeiter ſtelle ſie dem Prinzipal anheim, ihn für die „Ferien“ wenigſtens in etwa zu entſchädigen. Die Antwort ſollte nach Müſſprache mit dem Betriebsleiter erfolgen. Dieſelbe erfolgte dann auch und lautete folgendermaßen: „Sie brauchen nicht zu feiern, ſondern müſſen in 14 Tagen mißſehen. Sie haben in letzter Zeit Ihre Pflicht nicht geſehen!“ Eine derartige brutale Antwort auf eine Anfrage hin erteilte nicht etwa König Stumm, von dem man ſo etwas im Nothalle erwarten könnte, ſondern der ſozialdemokratiſche Druckerbeſitzer Hermann Grunpe in Elberfeld, der frühere Beſitzer und Redakteur, jetzige Drucker der „Freien Preſſe“, Organ des werththätigen Volkes von Rheinland und Weſfalen, welches nie genug über die Brutalität der Arbeitgeber à la Stumm u. ſ. w. zu berichten weiß. Was ſagen die „Genossen“ zu dieſer Handlungsweiſe eines ihrer „Führer“?

Weſfalen.

Altena, 26. Juli. Ueber das Eisenbahnprojekt Letmathe-Schwerte-Dortmund läßt ſich der hieſige Handelskammerbericht folgendermaßen aus: Die Linie iſt dazu beſtimmt, die Ruhr-Sieg-Eisenbahnlinie von Letmathe ab mit dem Kohlen- und Gütergebiet zu Dortmund zu verbinden. Durch den Ausbau dieſer Strecke erſtärkt die Linie Letmathe-Dagen-Dortmund die gebührende und dringend wünſchenswerte, notwendige Entlastung und die Entfernungen von Letmathe erhalten nach Schwerte eine Abkürzung von 7,5 Kilometer, nach Hörde B.-R. 18,1 Kilom., Nh.-B. 15,7 Kilometer, nach Dortmund Nh.-B. 15,9 und B.-R. 17,1 Kilometer. Es iſt eine allgemeine bekannte Thatſache, daß ſeit dem Ausbau der Ruhr-Sieg-Eisenbahnlinie ſich im Lenne- und Siegelgebiet eine vielſeitige Induſtrie entwickelt hat, welche zu einer nie geahnten Ausdehnung gelangt iſt. Dieſe Induſtrien leiden aber ſeit Jahren unter der erdrückenden Konkurrenz der anderen Eisenbahnnotenpunkte und im Kohlenrevier errichteten gleichartigen Werke und deſhalb iſt das Beſtreben beider Gebiete — Lennegebiet und Siegerland — um Gewährung von Nothſtandstarifen ein berechtigtes und teilweise von der königlichen Regierung anerkanntes. Neben dieſen Nothſtandstarifen ſind die direkten Verbindungen zur Erreichung der Abſatzgebiete für die hergeſtellten Waren und Mengen und zur Er-langung der erforderlichen Verbrauchsmaterialien ein unbedingt erforderliches, wenn die einſt blühenden Induſtriezweige erhalten und wieder zu lohnender Entwicklung gelangen ſollen. Dieſen Ausgleich wird die Eisenbahnlinie Letmathe-Schwerte-Dortmund in erheblicher Weiſe fördern, was um ſo erforderlicher, als nach Fertigſtellung des Kanals der merantiſche Centralpunkt der Induſtrien in Dortmund zu ſuchen ſein wird. Das Beſtreben, die Ruhr-Siegbahn mit Dortmund zu verbinden, erhält außerdem noch eine erhöhte Bedeutung dadurch, daß die beiden induſtriell bedeutenden Städte Schwerte und Hörde in Mitbeziehung gebracht und dadurch der Wert der Anlage für das Lenne-gebiet und das Siegerland bedeutend erhöht wird.

4. Güterloſch, 26. Juli. Zur Feier der Einweihung des Marienfelder Bahnhofs fuhr geſtern ein feſtlich geſchmückter Zug von hier nach Marienfeld. Die Marienfelder halten, wie die „G. Zg.“ meiſelt, das Dampflok, welches des morgens erſt die Arbeiter nach dort beſördert, mit Kränzen und Fähnchen ſehr ſchön geſchmückt. Außer einigen Herren vom Vorſtande der Geſellſchaft und den Herren der Bauleitung ſchloſſen ſich noch eine Anzahl Güterloſer an und in flotter Fahrt ging's zum feſtlich geſchmückten Marienfelder Bahnhof. Völlerkünſte verbanden auch den entfernteren Wohnenden das für den Ort ſo bedeutſame Ereignis. Die Feier beſtand in Anſprachen und in Bewirtung der Arbeiter, ca. 70 an der Zahl. Gegen 9 Uhr traf der Zug hier wieder ein. — Der Vorſtand des hieſigen Flockenvereins hat in ſeiner vorgeſtrichenen Sitzung beſchloſſen, 200 M. für unſere Truppen in China zu ſpenden. Dieſer Betrag iſt durch Vermittelung der Reichsbankſtelle dem Hauptkomitee in Berlin überwieſen.

Rheinprovinz.

Köln, 25. Juli. Geſtern fand hier unter dem Vorſitz des Oberpräſidenten Kaſſe eine zahlreiche beſuchte Generalverſammlung des Rheinſchen Provinzialvereins vom Roten Kreuz ſtatt. Aus dem vom Schriftführer erſtatteten Bericht ging hervor, daß zur Zeit dem Verein 69 Zweigvereine mit 17730 Mitgliedern angehören.

Zweigvereine beſtehen in allen Kreiſen der Provinz mit Ausnahme des Landkreiſes Aachen und der Kreiſe Schleiden, Eifelkreiſen, Wip-perſtadt, Gummersbach, Olmpeiler und Daun. Die Zahl der Sanitätskolonnen iſt auf 168 mit 4872 Mitgliedern geſtiegen. Zur Unterſtützung der Thätigkeit des Roten Kreuzes in China bewilligte die Verſammlung 10000 M. Die biſherigen Vorſtandsmitglieder wurden wiedergewählt, für drei verſtorbene Mitglieder traten Beigeordnete Dr. Mann und Bergaſſeſſor A. D. Oswald, beide in Köln, und Ober-präſidentat A. D. Fehr v. Schorlemer-Meer in den Vorſtand ein.

Lehrnachricht, 25. Juli. Geſtern fand hier abgehaltenen Geſangwettkreises ſtatt, es, wie Lokalblätter berichten, zu unliebsamen Ausſtellen. Ein Verein aus einem Landort unweit Bonn war für die 2. Sängerklaſſe beſtimmt und zeigte ſich hiermit ſehr unzufrieden, ſodas er ſeinem Unwillen in drohender Haltung ſchreiend Luft machte. Einer der Kampfſöhne rüdte den Preisrichtern mit einem Knüttel zu Leibe. Feuerwehretute und Polizeibedienter erſchienen im Saale, um die Preisrichter zu ſchützen und dem Stande ein Ende zu machen. Geſtern ſollte der Verein aufſtellen, aber man beſchloß, ihn nicht zuzulaſſen, bevor der Knüttelſchwinger Abſtütze geleistet. Nun ſtelle es ſich heraus, daß der Adammacher kein Mitglied des betreffenden Vereins war, ſondern nur als „Freund“ und „Gönner“ mitgereist war.

Köln, 26. Juli. Der Schah von Perſien traf heute morgen 7.40 mit großem Geſolge in einem ſtaſſlichen aus Salons- und Schlafwagen beſtehenden Sonberzug von Berlin kommend, auf dem hieſigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang waren erſchienen die Herren Oberbau- und Jungbeder als betriebsſtechniſcher Decernent der hieſigen Eisenbahn-direktion und Herr Generalkonſul Stollwerck, letzterer in perſiſcher Konſul-uniform. Etwa eine halbe Stunde nach der Ankunft entließ der Schah dem Salonwagen und fuhr dann in Begleitung eines kleinen Geſolges nach der Stadt. Sowohl der Schah als auch ſein Geſolge trugen Zivilkleidung. Erſterer iſt nur dadurch zu erkennen, daß er einen braunen Ueberrock trägt, während ſeine Begleitung in ſchwarzen Geſtrock gekleidet iſt. Der Schah iſt im Hotel Groſche kurzſt abgeſtiegen und wird bis morgen mittag in Köln bleiben, um die Sehnſüchtigkeiten der Stadt zu beſichtigen. Heute vormittag erſchien der Großvezir im Dome, um ſich zu erlauben, ob die Vor-bereitungen für die Beſichtigung des Domes getroffen ſeien. Auf die Frage, ob er nicht die Kopfbedeckung abnehmen wolle, erwiderte der Großvezir, das ſei bei ihnen nicht üblich, und als ihm erklärt wurde, man müſſe hier auf der Beobachtung dieſer Sitte beſtehen, antwortete der Großvezir: „Dann wird Se. Majeſtät nicht kommen.“ „Dann müſſen wir zu unſerem Bedauern auf die Ehre verzichten,“ wurde ihm erwidert, und bald nachher traf die Meldung ein, daß der Schah von Köln von dem Beſuche des Domes Abſtand nehme.

M.-Glabbach, 25. Juli. Durch eine Stiftung iſt die Stadt M.-Glabbach in den Stand geſetzt worden, eine große Lungen-Heilſtätte zu errichten. Das am Samstag im Alter von 46 Jahren verſtorbene Fräulein Luſie Gütery hat eine Reihe von Legaten für Verwandte, ſowie für Vereine und Wohltätigkeitsanſtalten ausgeſetzt und den geſamten Reſt ihres Vermögens der Stadt M.-Glabbach zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung einer Lungen-Heilſtätte in unmittelbarer Nähe der Stadt vermacht. Da das Vermögen der Verſtorbenen zur Zeit nicht genau zu überſehen iſt, läßt ſich die Höhe der Stadt hinterlaſſenen Summe noch nicht beſtimmen. Sie wird auf etwa 500 000 M. geſchätzt.

Nachen, 26. Juli. Die Zuchtſtadt Bimberg u. Verant iſt heute nacht größtenteils niedergebrannt. 78 Weſtühle ſind vernichtet.

Heſſen-Naſſau.

Wiedenſtopf, 26. Juli. Hier wird vom 16. bis 18. Auguſt ein Volksfeſt, das alle ſieben Jahre ſtattfindet, geſeiert. Es iſt dies der berühmte dreitägige Grenzgang. Bei dieſem Feſt beſucht ſtäſſlich die geſamte Einwohnerſchaft Wiedenſtopfs die Stadtgrenze, die vorzugs-weiſe durch die der Stadt erb- und eigentümlich gehörenden prächtigen Wäldungen läuft. Hier giebt es auch noch lebende Zeugen aus al-germanischer Zeit, wie die „große Linde“ bei Frohnhausen a. d. Lahn; ſie hat in Monneſſhöhe den vielleicht in Deutſchland beſtellloſen Um-fang von 9,80 Meter, iſt innen hohl und ganz durchwachsen. Der Baum, der über 1000 Jahre alt ſein ſoll, zeigt noch ſeinen dünnen Ast. Die ſogenannte „Weiberſche“ in dem Gemeindegeld von Gorbach, Kreis Unterſterwald, die einen Umfang von 8,95 Meter hat, wird über 700 Jahre alt ſein. Den Beinamen „Weiberſche“ hat ſie im Jahre 1848 erhalten, da eines Tages die Frauen von Gorbach, mit Netzen ausgerüſtet, in den Wald zogen, um ſie zu fällen, jedoch wegen des ungeheuren Umfanges davon abließen.

Vermiſchtes.

Ans Thüringen und Sachſen, 26. Juli. Der Schaden, welcher durch das letzte Hochfeuer verurſacht worden iſt, beläuft ſich nach ungefähren Schätzungen gegen 40 000 Mark. — **Dibiſleben.** Zwei Zigeunerknaben hielten in der Unſtut und kamen dabei an eine tiefe Stelle, aus der ſie ſich nicht reiten konnten und ſo mußten die „braunen Knaben“ ertrinken. — **Zobenſtein.** Hier wurde ein Jagdpächter tot aufgefunden. Bequemlichkeitsſüßer ließ er ſeine Hühner ſtets im Walde zurück. So trug es ſich zu, daß er ſelbſte unter einem überdeckten Graben verborgen hatte. Als er ſie hervor-ziehen wollte, ging das Geſchoß los und traf ihn in das Bein, ober-halb des Kniees in die Schlagader. Dadurch hat er ſich verblutet. — **Kallſiedt.** Eine 23-jährige Magd hatte ſich auf dem Schützenfeſte mit Tanzen vergnügen wollen. Kaum hatte ſie den Anfang gemacht, als ſie wegen Unwohlſein den Tanzplatz verlaſſen mußte. Sie ſtürzte ſofort zuſammen, denn ein Lungenſchlag hatte ihrem Leben ein ſchnelles Ende geſetzt. — **Seebach.** Die bedenkende Hitze der letzten Zeit fordert auch ſtandwährend ihre Opfer. So traf einen Muſiker beim Zapfenſtreich ein Schlagfluß, woran er trotz ſofortiger ärztlicher Hilfe am andern Morgen verſtarb. — **Altenburg.** Aus einer Familie in Sonneburg gingen vier Söhne als Soldaten auf den Kriegszug nach China ab.

Merzen, 25. Juli. Großes Aufſehen hat die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung unſeres Bürgermeiſters Prätt und beſſen Ab-führung in das Gefängnis zu Hameln erregt. Prätt hat die Ge-meindefaſſe um ca. 6000 Mk. und verſchiedene andere von ihm ver-waltete Kaſſen um 18-20 000 Mk. verſtüßt. Der Vorfall iſt, wie das „Weſt. Volksbl.“ dazu bemerkt, um ſo auffallender, als Prätt einſtweilen ſeiner Untereinnahmen ein Einkommen von 4000 Mk. beſaß, womit man in einem Fleden, wie Merzen, doch recht gut leben konnte, auch ohne Debit und Schulden zu machen.

Zur königlichen Morbangelegenheit ſchreibt der „Reichsbote“: Königt iſt für die preußiſche Juſtiz zur Zeit etwa daſſelbe, was China für die Reichsdiplomatie iſt: die Stelle, an welcher ſie biſher den Verſäglichungsanſuchen ſchuldig geblieben iſt, aus ſich die vorliegenden erſten Probleme befriedigend zu löſen. Seit Mitte März wagt die Unterſuchung des ebenſo grauenſamen wie myſteriöſen Mordes an dem jungen Winter, zahlloſe Vernehmungen, Kalluſſationen, Lokalkomine haben ſtatgefunden, die Stöße der Akten ſchnellen immer mehr an, aber ein wiſſentliches Licht iſt noch immer nicht in den Fall gebracht worden, obwohl es an Entdeckungen, wunderbaren Zuſammenhängen, Details jeder Art, Zeugenanſagen der verſchiedenſten Richtungen wüßlich nicht geſchelt hat. Woran liegt dies, da doch auch die königliche Verhältniſſe, unter denen der Mord geſchah, leicht überſehbar ſind und nach der Verſtlichkeit und Beſchaffenheit des Leichenhundes doch auch nur wenige Möglichkeiten der Ausführung des Verbrechens in Frage kommen? Offiziöſe Auslaſſungen haben ſeinerzeit als Hauptgrund für die Feſtſchlüsse der Unterſuchung die durch die ſog. Mitalmordfrage verurſachte Erregung der Bevölkerung angeführt; das iſt ein ſchwaches Auskunſtsmittel. Eine ſcharfſinnige Juſtiz muß dieſen Punkt zu überwinden wiſſen, der nach unſerer Meinung rechtlich zunaſt überhaupt untergeordnet iſt. Die Frage nach der Perſon des oder der Mörder iſt die erſte, die nach den Motiven die zweite. Der größte Fehler wäre es, wenn man die erſte unter die zweite preſſen wollte. Auch die Zeugen dürfen zunaſt nur nach ihrer perſönlichen Glaubwürdigkeit, nicht nach der Probabilität ihrer Anſagen für den Richter unterſucht werden. Und doch ſcheint das, in einzelnen Stadien der Unterſuchung wenigſtens, geſchehen zu ſein. Daran, wie aus der zu ſehr in die Breite gehenden Spurenerfolgung, die ſich nachweislich mehr-mals und zwar recht einſeitig in die Irre verlaufen hat, erſieht ſich zunaſt das negative Ergebnis, das nicht dem gerechten Verlangen des deutſchen Volkes nach voller Sühnung gerade dieſer entſchiedenen Mordthat entſpricht und immer wieder den Ruf nach endlicher baldiger Mängelherausſetzung. Mit einem „Non liquet“, wie im Konten-Prozeß, wo das unſchuldige Blut des armen kleinen Knaben Hermann noch immer ungerächt zum Himmel ſchreit, läßt ſich dieſesmal die Deſſentlichkeit nicht abfinden; darauf kann ſich die Juſtiz verlaſſen. Welche Kritiker bei dem biſher durchgeführten Verfahren möglich ge-weſen ſind, das zeigt am ſchlagendſten die Epſode des chriſtlichen Schlächtermeiſters Hoffmann, die ſoben auch ihren offiziellen Aufſchub

gefunden hat. Er ist, wie gemeldet, außer Verfolgung gesetzt worden; die nähere Begründung dazu lautet: „Nach dem ärztlichen Gutachten des Kreisphysikus Dr. Müller und des praktischen Arztes Dr. Bleske vom 20. Juni 1900 ist die Ermordung des Gymnasialisten Winter zwischen 3 und 4 Uhr und bis spätestens halb 5 Uhr nachmittags erfolgt. Danach erscheint es aber völlig ausgeschlossen, daß der Angeeschuldigte der Täter gewesen ist, weil der Angeeschuldigte am Sonntag, den 11. März 1900, sich nachmittags zunächst in der Kirche und sodann mit seiner Tochter Anna, Barrer Reimann, Amtsverwalter Jengler und Frau Jengler in dem Hause der Fleischmeister Reibartshagen aufgehalten hat. Ueberdies ist es nach dem Gutachten der Sachverständigen Dr. Müller und Bleske völlig ausgeschlossen, daß der Täter die That ohne Ueberlegung ausgeführt hat, vielmehr sprechen die Beschaffenheit der Leiche, die Art der Verletzung und die Art der Beiseiteführung der Leichenteile dafür, daß die That von mehr als zwei Personen und nach einem wohlüberlegten Plane ausgeführt ist. Der angeschuldigte Hoffmann kann daher auch aus diesem Grunde als Täter nicht in Frage kommen. — Selbst wenn man auch die Möglichkeit zugeben wollte, daß die That nach 4 1/2 Uhr in den Abend- oder Nachstunden vollführt sei, so würde der Angeeschuldigte Hoffmann gleichfalls der That nicht verdächtig erscheinen, weil nach den durchaus glaubwürdigen Aussagen der Hausgenossen des Hoffmann, der Fleischereifolge Lougar, Nysikowski und Welle und des Dienstmädchens Raubekki, weder am Abend des 11. März, noch an späteren Tagen irgend verdächtige Umstände oder Spuren der That bemerkt worden sind. Die Voruntersuchung hat sonach die Nichtschuld des Angeeschuldigten ergeben. Demgemäß war der Angeeschuldigte außer Verfolgung zu setzen. Die Kosten des Verfahrens waren gemäß § 499 der Str.-P.O. der Staatskasse aufzuerlegen. — Diese Begründung zeigt selbst, auf wie schwachen Füßen der gesamte Verdacht gegen den angesehenen christlichen Bürgermann gestützt hat. Wenn er trotzdem von den Kriminalisten, besonders dem Inspektor Braun und dem damaligen Untersuchungsrichter in dieser scharfen Weise und bis zu diesen für Hoffmann und sein Haus überaus schmerzhaften Konsequenzen verfolgt worden ist, so steht man vor einem gewissen Räthsel, das auch der loyalste Unterthanenverstand nicht erschließen kann.“

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Siegen.

Angemeldet vom 14. bis 26. Juli 1900.

Geburten. Ernst Erich, S. d. Schmieds Aug. Meiel, ev. — Margarete, T. d. Fabrikarb. Karl Reuter, ev. — Christian Friedrich, S. d. Erbschneiders Christian Klein, ev. — Dina Emilie Emma, T. d. Kaufmanns Robert Fiebach, kath. — Fides Katharina Minna, T. d. Malers und Anstreichers Bernhard Geisen, ev. — Erna, T. d. Metzgers Georg Ludwig. Heint. Schmieds, ev. — Johanna, T. d. Lokomotivheizers Rudolf Beier, ev. — Elisabeth, T. d. Modellschneiders Heinrich Ludwig Fuhmann, ev. — Dina Margarete, T. d. Zimmermanns Karl Wilhelm Otto Rösch, ev. — Katharina Anna Emma, T. d. Hüttenarbeiters Christian Krämer, ev. — Anna, T. d. Buchhalters Heinrich Alexander Christian Karl Ries, ev. — Wilhelm August Johannes, S. d. Kaufmanns Klaus Wilhelm Westphalen, ev. — Friederike Auguste Elisabeth, T. d. Fabrikarbeiters Adam Gerh. Paul Hagig, kath. — Friedrich, S. d. Metzgers Joseph Friedrich Goldschmidt, ev.

Angebote. Köhrenschnitz. Heint. Aug. Achenbach mit Auguste Otto, hier. — Schlosser Louis Reinhard Bidel mit Elisabeth Schmidt, hier. — Schlosser Franz Peter Karl Meiswinkel in Basel (aus Siegen) mit Maria Junke in Bern. — Kaufmann Clemens Wiese in Rehheim mit Anna Katharina Widenbender, hier. — Lederfabrikant Wils. Heint. Aug. Hüttenhain in Obermerphen mit Elisabeth Amalia Ida Deth, hier.

— Kesselschmied Karl Wils. Alb. Müller, hier, mit Emma Katharina Grebe in Weidenau. — **Gefährliche Taten.** Buchhalter Konrad Wils. Karl Grimm mit Lisette Elisabeth Katharine Vogel, ev. — Lokomotivführer Heinrich Jakob Merian de Gaan in Altschulden mit Franziska Friederike Bosh, hier, kath. — **Sterbefälle.** Ehefrau Schneider Friedr. Müller, Witwe geb. Habicht, 30 J. alt, ev. — Schieferdecker Johs. genannt Ludwig Adams, 55 J. alt, ev. — Frieda Emilie, T. d. Hüttenarbeiters Friedrich Wilhelm Maffener, 3 M. 14 J. alt, ev. — Emilie Ottilie Martha, T. d. Bergmanns Eduard Karl Remmel, 3 M. 5 J. alt, kath. — Gerber Jovallde Heinrich Benfert, 66 J. alt, ev. — Minna Schweiger, 19 J. alt, ev. — Pensionierter Lokomotivführer Friedr. Sassenheidt, 67 J. alt, ev.

Wertpapierbörse.

Berlin, 27. Juli. Die Spekulation zeigte große Zurückhaltung. Bei den Vorbereitungen zum bevorstehenden Ultimo stellte sich Evidenzbedarf für einzelne Papiere, namentlich für Oesterreichische Werte und Aktien der Deutschen Bank heraus, der kurzzeitig wackelte. Eisenindustriebedeutung bedroht auf die Erwartung günstiger Jahresabschlüsse. Kohlenaktien teilweise besser. Ultimoabend 4 Prozent. Privatdiskonto 4 Prozent. Anfangs waren: Kreditaktien 208,25 Diskonto-Konten 175,50, Deutsche Bank 189,60, Dresdner Bank 147,75, Darmstädter Bank 132,50, Handelsbank 147,40, Staatsbahn 139,50, Lombarden 25,25, Marienburger —, Gottf. Hard 136,10, Schweizer Central 140,70, Schweizer Nordost 88,60, Zura-Simmler 86,70, Prince Henri 112,10, Bochumer 199, —, Dortmunder 101, —, Laura 216,50, Gelsenkirchener 193,60, Harpener 186,70, Siberia 207,20, Sprot. Reichsanleihe —, Italiener 93, —, Gproz. Mexikaner —, Türkentlohe 108,50, Spanier —, Northern 72,10.

Produktenmärkte.

Berlin, 27. Juli. Auf leblich festes Nordamerika und England war das Angebot vorzüglich und die Kaufkraft im Uebervorteil. Die Preise für Weizen und Roggen im Lieferungshandel waren bei schwachem Umsatz M. 1/2 bis 1 besser. Hafer ruhig. Mühl eine Kleinigkeit höher. 70er Spiritus M. 50,40. Der Umsatz betrug 6000 Liter. — Wetter schön.

Berlin, 27. Juli. Weizen per Juli 152, —, per Aug. 155,50, per Sept. 156,50. Roggen per Juli 138,25, per Aug. 137,50, per Sept. 137,50. Hafer per Juli 133,25, per Aug. 127,50. Mais, amerik. Mixed foto, niedrigster Preis 111,50, do. höchster Preis 108,25, per Juni —, Mühl per Juli 58,30, per Mai 56,70. Spiritus 50er —, 70er 50,40. Wetter: Schön.

Köln, 27. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen, alter M. —, Roggen, neuer 14,25, Hafer, alter —, —, Gerst. neues M. 7, — bis 8,50, Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Miststroh (Flegelbruch) 3,20, Krummstroh M. 2,20 die 100 Kilo.

Neuß, 27. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70, 2. 16,20, 3. 15,70. Roggen, 1. Sorte M. 15,30, 2. 14,50, 3. 14, —. Hafer 1. Sorte M. 15, —, 2. —, alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3, — bis 4, —. Gerst. M. 3,40—3,90, Luzernheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12, —, Flegelbruch M. 15, — die 50 Kilo. Mele M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Viehmärkte.

Köln, 27. Juli. Kleiner Viehmarkt. (Antlicher Bericht.) Zugetraben: 577 Kälber, a. M. 75, Doppeltender bis 88, b. 70—72, c. 65—68, d. 54—60; 240 Schafe, a. M. 70, b. 65—61, c. 60 bis 62 die 50 Kilo. Schlachtgewicht. In Kälbern ziemlich lebhaftes, in Schafen ruhiges Geschäft, geräumt. Eingeführtes frisches geschlachtetes

Fleisch aus Holland in der Zeit vom 15. bis 21. Juli betrug 182 Viertel Großvieh, 21 Kälber.

Hannover, 26. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 531 Stück Schweine, 242 Kälber, 105 Hammel. Schweine 1. Sorte 52—53, 2. Sorte 46—50 für 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 70—72 Pfd., 2. Sorte 60—65 Pfd., 3. Sorte 50—55 Pfd. Hammel 1. Sorte 65—68 Pfd., 2. Sorte 60 Pfd. das Pfd. Handel langsam.

Schluss des redaktionellen Teils.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik, und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines jeden, die Tagesereignisse zu verfolgen.

Diesem Interesse trägt die von einem hervorragenden kartographischen Institut hergestellte

Weltkarte

nach Möglichkeit Rechnung: dieselbe zeigt die Transportwege und die Entfernungen der einzelnen Staaten nach dem chinesischen Kriegsschauplatz, die Größenverhältnisse der einzelnen Staaten und der Kolonialbesitzungen der hauptsächlichsten Mächte.

Die Weltkarte ist 1/4 m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Fäden versehen, fertig zum Aufhängen.

Der Preis beträgt für die Freunde und Abonnenten unseres Blattes nur

Mark 1.50.

Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald erbeten.

Für auswärtig sind bis zu II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Den Betrag nebst Porto bitten wir bei Aufgabe der Bestellung per Postanweisung einzusenden, da durch die Nachnahmegebühr die Expedition wesentlich erschwert und verteuert wird.

Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unseren Abonnenten. Nichtabonnenten indes geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Die Geschäftsstelle der Zeitung „Das Volk“, Siegen, Sandstraße 18.

„Gutes Wetter ist besonders für Land- und Gartenwirte, Ausflüger und Sommerfrischlinge usw. von größter Wichtigkeit; hängt doch davon Ernte, Ausflüge, der Besuch ihrer Lokale ab, und müssen daraufhin so mannigfache Vorbereitungen getroffen werden. Wenn man es auch noch nicht so weit gebracht hat, das Wetter zu beeinflussen, so ist es doch schon von großem Vorteil über das kommende Wetter im Voraus unterrichtet zu sein. Ein solcher Prophet ist das Wetterhäuschen von Fritz Abel in Kierspe i. Westf. (siehe Inserat), das nach physikalischen Gesetzen Witterungs-Veränderungen zuverlässig anzeigt und durch seine geschmackvolle Ausstattung jedem Zimmer zur besonderen Zierde gereicht. Die Anschaffung eines solchen wird jedemmann große Freude bereiten und daher nur bestens empfohlen.“ Fritz Abel.



Fahrräder, sowie Ersatz- und Zubehörtheile

Reparaturen

schnell und billig.

H. Engel,

SIEGEN, Poststrasse.

Kunst-Anstalt für Kirchen-Ausstattungen.

(Buchhandlung der Berliner Stadtmision)
Berlin SW. 61, Johannisstr. 6.

Prediger-Ornate, Antependien etc.

Bekleidungen von Altären etc.

Salare von Kaschmir in Halbvolle	M.	23—27
Salare von Kaschmir in Wolle	"	30—45
Salare von Tuch	"	40—50
Salare von Seide	"	100—300
Baretts, vorchristlich, von gutem Sammet	"	5—6
Baretts, do. von Seidenfammert	"	9—12
Baretts, — Luther u. Fuß — von gutem Sammet	"	6—7
Baretts, do. von Seidenfammert	"	9—12

Wäschen jeder Art.

Bei sämtlichen Sachen garantieren wir für guten Sitz und Haltbarkeit, da die Gegenstände in unserer eigenen Werkstatt hergestellt werden. Sämtliche Ueberzüge stehen der Berliner Stadtmision zu.

Die Kunstanstalt für Kirchen-Schmuck

von **Dr. C. Ernst**, Berlin W. 8, Kronenstr. 24,
versendet ihren
ausführlichen Katalog über sämtl. Kirchengüter
(Ratgeber bei der Auswahl und Anschaffung von Kirchengütern) **kostenlos.**
Eine Mitteilung über die gewünscht. Abbild. w. erbeten.

1895er Rotwein

eigener Kelterung

von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Lit. M. 1,00,
oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1,00.

Probefläschen 20—25 Lit. Probekiste 12 Flaschen.

J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Pianinos

erstkl. prämiertes Fabrikat, nur
neue Instrumente von **340 Mark**
an, langj. Gar. Rat. fr. Teils. Bei Baarz.
hoh. Rabatt. **W. Hoffmann**, Pianof.
Berlin S 17, Eulienstraße 18.

Christl. Erholungshaus

„Tersteegensruh“
bei Mülheim-Stuhr.
Schöne Lage mit angrenzendem Wald
und Anlagen.
Gerliche Aussicht ins Ruhrthal.
Bäder im Hause. Gute Verpflegung
bei mäßigen Preisen.
Mathias Warte.

Barmen.

Hotel Vereinshaus.

Gegenüber dem Bahnhof und der Post.
Gute solide Preise.
Ernst Fink, Verwalter.

Hochfeines Zeitgeschenk.

Wenn Sie eine Veränderung des
Wetters sehen wollen, so kaufen Sie
eins meiner
muster-
geschlitten
Schwarz-
wälder
Wetter-
häuschen.
Daselbe
zeigt Ihnen
eben so gut
solches wie
ein teures Barometer an und ist eine
hochfeine Zierde des Zimmers, dabei
der Preis eines solchen bedeutend
niedriger. Mit 2 Figuren. Frau mit Blu-
men. Mann in Schirm, erstere bei gutem
und letztere bei schlechtem Wetter her-
ausstehend. Preis inkl. fr. Verpackung
M. 2,75, mit Thermometer größer und
schöner M. 3,50. **Fritz Abel**,
Verlagshaus, Kierspe i. Westfalen.

In garantiert reiner Waare versen-
de ich feinstes Spielgelenk zu 5,00 M.,
1a Zuckerrübenkraut zu 2,75 M.,
in 10 Pfd.-Eimern franco gegen Nach-
nahme. Proben frei zu Diensten.
Wiederlich am Niederbain.
Johs. Schenk.



Cocosteppiche Cocosläufer Cocosmatten Wachstuche Auflegestoffe

empfiehlt
C. Sommer,
Siegen, Siegbücke.

Pianinos

Kügel, Kreuzfahrig, Eisenbau,
Aufbaum od. schwarz, liefert
unter 10 Jahr. Garantie zu
Originalpreisen in bequemer
Zahlweise, nach auswärts franco,
Probe. **Georg Hoffmann**
Berlin, Leipzigerstr. 50.

Wir empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Herrenwäsche,

als Hemden, Kragen u. Manschetten, sowie sämtliche

Damenwäsche

zu billigen Preisen.

Spezialität:
Erstlingsausstattungen.

Wisser & Cie.

SIEGEN,
Kölnerstrasse 46.

Bei Anschaffung eines

Pianinos oder Harmoniums

wolle man sich mit Vertrauen an **Wils. Bosh II.**, Jungl. - Vereinsmitglied in **Freudenberg b. Siegen** wenden. Vorzügliche Fabrikate zu Original-Preisen. Listen, sowie alles Nähere kostenlos. Instrumente werden sauber und billig gestimmt. Aufträge erbeten.



Die Handlung u. Kunstwerkstätten für
Ev. Prediger-Ornate, Paramente und Ornamente, begründet im Jahre 1826, von
G. Herbert, Berlin SW, Alte Jakobstr. 5pt.
empfiehlt ihre Salare, Baretts, Wäschen, Altar-Bekleidungen u. Kirchengüter in echt und unecht, Altardecken und Kronleuchter, Kirchen-Teppiche u. Preisliste, Zeichnungen. Proben gratis und franco. Telefon-Amt IV Nr. 1255.
Filiale: Basel, Kaufhausgasse 7.

Statuten

für Baugenossenschaften

8 Seiten stark, 1 Stück — 10 M.
10 " — 90
100 " — 8,00 "

Statuten

für Kreisbauvereine

1 Stück — 15 M.
10 " — 1,35
100 " — 12, — "

liefert die Buchdruckerei der
Westfälischen Verlagsanstalt,
Siegen, Sandstr. 18.

80 Aufschwagen, neue, spec. gebt.
herisch. Land-, Phacens, Compes, Aut.
fahr., Jagd- u. Rennwagen, Dogarts,
bei Berliner Firm. geb. u. versch. d.
Berlin, Luisenstr. 21, Hoffschulte.

Zeitungs-Makulatur
zu haben
Sandstr. 18.



Brennabor Wanderer- Brennabor- Schladitz- und Planet- Fahrräder

sind genügend bekannt
und bedürfen einer
weiteren Empfehlung
nicht.

Oliver- u. Victoria-Schreibmaschinen.

Schladitz- Motor-Zweiräder

sind von großem
Interesse
bezüglich Vollkommenheit
und des Preises.

Invalidenräder
Kinderräder
Krankenfahrräder
Sportwagen

**Phönix-
Schnell-Nähmaschine**
(System Rundschiß)
vollkommenste
Nähmaschine.

Schladitz- diebes- und feuersichere Geldschränke u. Geldkassetten.
Reparaturwerkstatt.

Weidenauer Nähmaschinen- und Fahrradhandlung

en gros und en detail **CARL BALD, Weidenau a. Sieg.**

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld

empfehlen
als vornehmstes Festgeschenk:

Segnender Christus

nach Thorwaldsen in künstlerischer Ausführung in Eisenbeinmasse.	Nr.	2.	35	cm hoch	Mt.	6.50
" 2a. 35 "	"	"	"	"	"	8.50
" 3a. 48 "	"	"	"	"	"	9. -
" 4a. 56 "	"	"	"	"	"	11.50
" 5a. 65 "	"	"	"	"	"	12. -
" 6a. 75 "	"	"	"	"	"	16.50
" 7a. 95 "	"	"	"	"	"	18. -
" 8a. 105 "	"	"	"	"	"	24. -
" 9a. 115 "	"	"	"	"	"	25. -
" 10a. 125 "	"	"	"	"	"	35. -
" 11a. 135 "	"	"	"	"	"	40. -
" 12a. 145 "	"	"	"	"	"	52. -

Wir bitten bemerken zu wollen, daß in diesen Preisen die Kosten für die sehr teure Verpackung in Kisten inbegriffen sind. Die Figuren sind gut verpackt, so daß wir für unbeschädigtes Eintreffen am Bestimmungsorte volle Garantie übernehmen, indem wir defekte angelieferte Figuren kostenlos umtauschen; möchten uns aber die Bitte um ganz vorsichtiges Auspacken erlauben. — Einer jeden Figur wird eine Anleitung zum Reinigen und Reparieren beigegeben.

Kunsthandlung der Anstalt Bethel bei Bielefeld.



Jede Hausfrau versuche:

**„Ideal“
Kernseifenpulver,
die Krone aller Wasch-
mittel.**



Gemahlene Kernseife
mit Zusatz von Seifin und Terebin-
thin, daher ganz hervorragend für
Wäsche und Hausputz.
Päckchen à 15 Pfg. — Überall zu
haben.

Ausschließliche Fabrikanten:
Prinz & Stippler,
Seifenfabrik mit Dampftrieb
Gerborn (Hassau).

Weißfälliger Speck.

Hochfein, weitberühmten, echten
weißfälligen Speck versende zu 60
Pfg. pr. Pfund, fett oder mager (sehr
durchwachsen). Versandt geschieht per
Post und Bahn, gegen Nachnahme ca. 36
Pfund sende franco per Bahn. Damit
sich jedoch Jeder für wenig Geld von
der hochfeinen Qualität überzeugen kann,
sende gegen Einzahlung von 5,00 Mark
8 Pfund netto franco.

Wilh. Lüdeking, Vlotho i. Westf.

Damen und Herren

beziehen Kleiderstoffe am vorteil-
haftesten direkt von der allberühmten
Firma

Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Teppiche
Möbelstoffe
Gardinen
Portièren
Tischdecken
Spezial-Teppich-Geschäft
C. Sommer,
Siegen, Siegbücke.

Haus Hagenthal

Post Gernrode am Harz

Logirhaus und Familien-Pension auf Grundlage christlicher Hausordnung

wird in diesem Jahre schon am 1. Mai eröffnet und erst Ende Oktober
geschlossen werden, um sowohl im beginnenden, wie im ausgehenden
Sommer, wo der Harz oft am schönsten ist, lieben Gästen behagliche
Unterkunft bieten zu können.

Die in dem herrlichen Waldthale am Hagenbach gelegenen 3 Häuser:
das **grosse Logirhaus**, die **Thalmühle** und **Villa Waldfrieden** ge-
währen etwa 80 Personen alle Bequemlichkeit des Wohnens in unge-
störter Ruhe.

Die Preise für volle Pension (Wohnung und Beköstigung) berechnen
wir je nach Lage des Zimmers von 4,25 Mk. an; Familien genießen nach
Vereinbarung besondere Vergünstigungen.

Haus Hagenthal liegt in dem schönsten und waldreichsten Theile
des Unterharzes, etwa 20 Minuten von Bahnstation **Gernrode a. H.**
entfernt, von wo aus im Sommer der Verkehr mit dem Hause durch
Omnibus vermittelt wird.

Möglichst zeitige Anmeldungen, namentlich für die Sommermonate,
sowie Anfragen und Gesuche um Zustellung von Prospekten sind zu
richten an die Vorsteherin **Frl. Elis. Klee, Haus Hagenthal**
b. Gernrode a. H.

Direkter Bezug bietet große Vorteile.

In meiner 1898er **Marke Lorcher Gutedel**
bringe ein Gewächs von ganz hervorragenden Eigenschaften zum Angebot.
Dieser Wein besitzt ein schönes Aroma und ist im Geschmack gewürzig, zart
und süß. Dieser selten schöne Wein kostet im Faß bezogen **pro Liter nur**
Mt. 1. — und pro Flasche mit Glas und Packung auch nur Mt. 1. —
ab St. Goar.

Ferner empfehle aufs neue den sich bereits großer Beliebtheit erfreuenden
Rothwein **Marke „Ben Sebah“**, aus der Vorbeugerei in Afrika
gezogen. Ich weise darauf hin, daß derselbe infolge seiner Güte und Rein-
heit auch von ärztlicher Seite als magenstärkend und blutbildend empfohlen
wird. Der Preis für diesen ist **Mt. 1. — pro Liter und pro Flasche**
mit Glas und Packung **Mt. 1. —** ab St. Goar.

Versandt an mir unbekannte Verkäufer unter Nachnahme oder Vorein-
zahlung des Betrages zuzüglich 2% Sconto.

Als kleinste Quantitäten werden abgegeben Kisten von 12 Flaschen und
Fäßchen von 20 Liter an.

Fr. Engelhardt, Weinhandlung und -Handlung
St. Goar a. Rh.

Einmachbüchsen

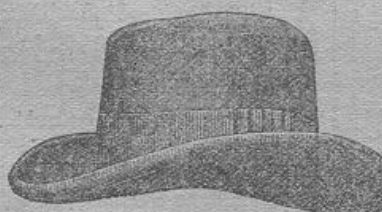


mit Federverschluss
— empfiehlt billigt —

Friedrich Betzner,

Klempner,

Siegen, Schulplatz 1.



Wegen vorgerückter
Saison verkaufe sämtliche
Strohhüte
und
Sonnenschirme

ganz bedeutend unter Preis.

Weidenau, W. Schweisfurth, Weidenau,
Wilhelmstraße 86. Wilhelmstraße 86.

F. W. Jul. Assmann,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Lüdenscheid u. Berlin, Schützenstr. 46.
Altardecken, Kanzeln u. Taufsteine-Bekleidungen, Kirchen-
teppiche, Abendmahls- u. Taufgeräte, Altar-Crucifixe
u. Leuchter, Kron- und Wandleuchter, Kranken-Kom-
munion-Geräte, Altäre, Kanzeln, Taufsteine, Gefühls-
Gedenk- und Liedertafeln etc., ferner Salare, Varetts,
Büchsen etc. Altargeräthe. Gostien per Mille 1,25 M.
Katalog, Gutachten, Kostenanschläge gratis u. portofrei.
Empfohlen von 21 Herren General-Superintendenten, 7 Königl. Konsistorien, vielen
Herren Architekten und nahezu 1000 Kirchengemeinden.
Lieferanten mehrerer fürstlicher Hofhaltungen.

In unserem Verlage sind erschienen:

Die Leitung der Kirche.

Ein Werk von

Ab. Stöcker, Hofprediger a. D.

Preis pro Exemplar 50 Pfg.

gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme.

Jeder Anhänger Stöckers (siehe diese Broschüre lesen).

Christus und die Sozialdemokratie

von Pastor **Lehr.**

Preis pro Exemplar 40 Pfennig.

Konservativ oder Christlich-sozial? Oder beides?

von **Nietrich von Dergen.**

Ausgabe I pro Exemplar 30 Pfennig, Ausgabe II pro Exemplar 15 Pfennig.

Lieferung erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen,

e. G. m. b. H.

Louise Reusch

Schuhwaaren-Lager

Kornmarkt 24 **SIEGEN** Kornmarkt 24.

Beste Waare bei grösster Auswahl.

Billigste Preise.



Original-Schmidt's Patent- Waschmaschine

(D. R.-P. 76 720, Zus.-P. 81 818)

in Glasholz versendet für

— nur 47 Mark —

franko jeder Bahnstation Deutschlands gegen Nachnahme

oder vorherige Einzahlung

Joh. Höfmann, Mülheim a. d. Ruhr.

Deutsche Buxkins	Anfertigung eleganter Herren-Garderobe	Belgische Kammgarne
unter Garantie in feinsten Ausführung bei		
A. Friedrich, Schneidermeister,		
Loden-Mäntel mit Pelzrinne 25 M.	Siegen, Poststrasse 21. Anzüge von 45 Mark in eigener Werkstatt gefertigt.	Loden-Joppen m. Lammfutter 16,50 M.

Möbel-Magazin

von

Richard Kraemer

SIEGEN

vis-à-vis der Eintracht.

Aug. Becker,

Siegen, Bahnhofstrasse 18,

empfiehlt jeder Art trockene und geriebene

Oelfarben, Lacke, Bernstein-Pussbodenlacke zum Selbst-

Bronzen, Pinsel etc.

Carbolineum. * Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure.